



20
DAS SCHÜLERMAGAZIN
für Hamburg

für 14- bis 20-Jährige
No. 3 // 12.11 // www.h20-magazin.de

HAUPTFACH //
VORURTEILE

BIOLOGIE // WEGGEWORFEN WIE MÜLL

TEST // WINTER ODER SOMMER?

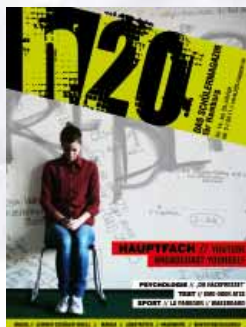
GESCHICHTE // LASS DICH NICHT EINSCHÜCHTERN

Wir sagen DANKE!

Das Bildungsprojekt h20 ist Anfang des Jahres an den Start gegangen.

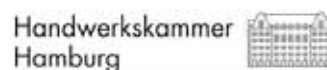
Es haben bereits drei Schüler-Workshops der h20-Redaktion stattgefunden und Sie halten die Herbst-Workshop-Ergebnisse der Jugendlichen mit dieser Ausgabe in der Hand.

Nur mit Hilfe von Förderern der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft und Stiftungen kann diese Projektarbeit umgesetzt werden. Dafür möchten wir uns auch im Namen aller Schülerinnen und Schüler bedanken.



Wir suchen weitere Kooperationspartner.
Interessiert? Infos unter:
bildungssponsoring@h20-magazin.de

www.h20-magazin.de



IMPRESSUM

h20 // Das Schülermagazin für Hamburg

Redaktionsbüro //

Farnstieg 8a // 22559 Hamburg
fon // Redaktion 040-70 38 47-0
fon // Anzeigen 040-70 38 47-11
fax 040-70 38 47-20
E-Mail info@h20-magazin.de
Website www.h20-magazin.de

Herausgeber // elbluft verlag e. Kfr.

Trägerverein // Jugendprojekte 21 e. V.

Geschäftsführerin (ViSdP) & Projektleitung //
Yvonne Schüttke // y.schuettke@h20-magazin.de

Redaktion // Gaby Friebe, Isabelle Hofmann;
redaktion@h20-magazin.de

Schülerredaktion dieser Ausgabe //

Marie Wippich, Nadine Böhling, Carla Schmidt,
Lena-Marie Förster, Valerie Kateb, Charlotte Köhler,
Nadia Keussen, Phelina Schüttke, Silvia Clauder,
Bennet Schüttke, Viviane Petrescu, Daniel Friebe

f79-Austauschschüler: Luisa Zähriger, Charlotte Linsin

Fotografen // Schülerredakteure, Yvonne Schüttke

Bildagenturen // fotolia.de, jugendfotos.de

Grafik & Layout //

Axel Seifert, Wiebke Petersen, Yvonne Schüttke

Lektorat // Gaby Friebe

Anzeigenberatung // anzeigen@h20-magazin.de

Druck & Belichtung // Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Auflage // 20.000 Exemplare

Auslagestellen // Hamburger Schulen ab 8. Klasse,
Bücherhallen, BIZ, JIZ

Druckunterlagenschluss für Ausgabe //

Nr. 4 // März 2012 // 28. Februar 2012
Nr. 5 // August 2012 // 15. Juli 2012
Nr. 6 // Dezember 2012 // 15. November 2012
Es gilt die Preisliste Nr. 2

Besuch uns unter www.h20-magazin.de



Neu auch unter:
www.facebook.com/h20schuelermagazin

Urheber des Konzepts und Layouts //



h20 ist Mitglied der



h20 wird gefördert von



Lions-Club
Hamburg-
Klövenstein

Handwerkskammer
Hamburg



ERSTE STUNDE



Liebe Schülerinnen und Schüler,

Hamburg ist, als einer der bedeutendsten Medienstandorte Deutschlands, auf Nachwuchsjournalisten angewiesen. Auch große Verleger, bekannte Radiosprecher oder erfolgreiche Redakteure haben einmal klein angefangen – viele von ihnen in einer Schülerzeitung der mehr als 470 Schulen in Hamburg.

Die Mitarbeit bei der Erstellung einer Schülerzeitung hat viele Vorteile: Sie bringt redaktionelle Erfahrung, einen besseren Kontakt zu Mitschülern und Lehrern und stärkt die eigene Selbstständigkeit. Neben redaktioneller Erfahrung fördert die Mitarbeit außerdem Organisationstalent und Teamfähigkeit.

Alle diese Vorzüge vereint auch h20, ein Schülermagazin, das Schüler aus ganz Hamburg zusammenbringt. Mit dem Leitfaden „Von Schülern für Schüler“ informiert es über aktuelle Themen, auch über das Bundesland hinaus. In den ersten zwei Ausgaben ist mir der Bereich

Ein ereignisreiches erstes Jahr mit dem neuen Hamburger Schülermagazin **h20** ist um. In 3 Workshops sind 3 tolle Ausgaben von h20 entstanden. Mit Themen, die euch Schüler interessieren. Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit euch und euren Ideen. **Euer h20-Team**

„Jobstarter“ besonders positiv aufgefallen. Hier werden verschiedene Berufszweige vorgestellt. Für junge Menschen ist dies eine Gelegenheit, eigene Berufsperspektiven zu entdecken.

Hamburg ist die zweite Stadt nach Freiburg, die eine Schülerzeitung in diesem Format anbietet. Der Medienstandort kann sich über das Engagement freuen, welches die Gründer dieses Magazins mitbringen und über die Kreativität der beteiligten Schülerinnen und Schüler. Ich wünsche Euch, den Redakteurinnen und Redakteuren viele Ideen und Eurem Magazin viele Leser.

Erster Bürgermeister
Olaf Scholz

h20 // 12.11

INHALT h20 // 12.11

Seite 4-5 // Klassenfoto

Wir sind h20! Die Blattmacher dieser Ausgabe

Seite 6-9 // Hauptfach

Vorurteile

Seite 10-11 // Biologie

Weggeworfen wie Müll

Seite 12-15 // Test

Winter oder Sommer - welcher Typ bist du?

Seite 16-17 // Kunst

Eyes of Hamburg

Seite 18-19 // Geschichte

Lass dich nicht einschüchtern!

Seite 20-21 // Gesundheit

Retter auf dem Pausenhof

Seite 22-23 // f79 Austauschschüler

Die Müllschlucker

Seite 24 // Darstellendes Spiel

Abschied vom Sinn des Bösen

Seite 26-27 // Berufe vorgestellt

Bundeswehr - mit Stahlhelm zum Doktorhut

Seite 28-29 // Jobstarter

Bäcker - ich backe Hamburgs leckerste Franzbrötchen

Seite 30-31 // Jobstarter

HoGa - Service und Fernweh

Seite 32-35 // Messen, Termine ...

h20-Termine // Wo geht was?

Seite 36-38 // Pausengespräch

Bücher vorgestellt // Lehrer vs. Schüler // Sudoku ...

Dein Thema ist nicht dabei?

Werde selbst h20-Reporter // Infos S. 25

DIE REDAKTION

DIESER AUSGABE:



MARIE WIPPICH

SCHULE // Immanuel-Kant-Gymnasium, Klasse 8
ALTER // 13 Jahre
BEITRAG // Vorurteile
ÜBER MICH // „Das Leben ist so, wie man es sieht.“



SILVIA CLAUDER

SCHULE // Gymnasium Rissen, Klasse 12
ALTER // 17 Jahre
BEITRAG // Job: Bundeswehr
ÜBER MICH // „Große Leistung besteht darin, nicht andere, sondern sich selbst zu übertreffen!“



LUISA ZÄHRINGER

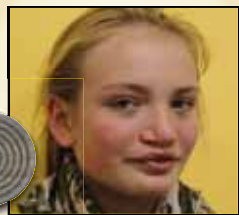
SCHULE // Theodor-Heuss-Gymnasium, Freiburg, Klasse 9
ALTER // 15 Jahre
BEITRAG // Containern
ÜBER MICH // „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.“ (B. Brecht)



CHARLOTTE LINSIN

SCHULE // Waldorf-Schule, St. Georgen, Klasse 11
ALTER // 16 Jahre
BEITRAG // Containern
ÜBER MICH // „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ (Erich Kästner)“

Austauschschüler von f79:



NADINE BÖHLING

SCHULE // Immanuel-Kant-Gymnasium,
Klasse 8

ALTER // 13 Jahre

BEITRAG // Vorurteile

ÜBER MICH // „Nimm den Tag
so wie er kommt.“



CARLA SCHMIDT

SCHULE // Bugenhagenschule im Hessepark,
Klasse 7

ALTER // 12 Jahre

BEITRAG // Test / Sudoku

ÜBER MICH // „Nimm dir Zeit,
um glücklich zu sein!“



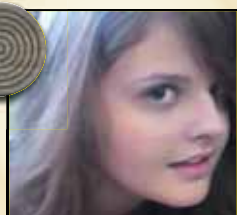
LENA-MARIE FOERSTER

SCHULE // Bugenhagenschule im Hessepark,
Klasse 7

ALTER // 13 Jahre

BEITRAG // Test / Sudoku

ÜBER MICH // „Reden ist Silber -
Schweigen ist Gold.“



VALERIE KATEB

SCHULE // Stadtteilschule Stellingen,
Klasse 12

ALTER // 17 Jahre

BEITRAG // Bertini-Preis

ÜBER MICH // „Ich freue mich an den
kleinen Dingen des Lebens.“



CHARLOTTE KÖHLER

SCHULE // Corvey Gymnasium
Klasse 12

ALTER // 14 Jahre

BEITRAG // Eyes of Hamburg

ÜBER MICH // „Entweder du akzeptierst
deine Situation oder du veränderst sie!“



NADJA KEUSSEN

SCHULE // Gymnasium Blankenese,
Klasse 9

ALTER // 14 Jahre

BEITRAG // Tierheim / Buch-Rezi

ÜBER MICH // „Ich bin das Motto.“



PHELEINA SCHÜTTKE

SCHULE // Bugenhagenschule im Hessepark,
Klasse 7

ALTER // 12 Jahre

BEITRAG // Tierheim / Sprüche

ÜBER MICH // „Urteile nicht über mich,
bevor du in mein Herz geblickt hast.“



BENNET SCHÜTTKE

SCHULE // Bugenhagenschule
im Hessepark, Klasse 8

ALTER // 14 Jahre

BEITRAG // Sanitär / Sudoku

ÜBER MICH // „Leben ist, was einem
begegnet, während man auf seine
Träume wartet.“



DANIEL FRIEBEL

SCHULE // Gymnasium Rissen, Klasse 10

ALTER // 16 Jahre

BEITRAG // Musik-Rezi

ÜBER MICH // „Chill mal ...“

Vor



**„ASOZIALES
PACK!“**

Keiner will sie haben. Vorurteile. Wie tief sie aber in unseren Köpfen stecken, zeigt folgendes Beispiel in Hamburg-Harburg. Das Immanuel-Kant-Gymnasium und die Lessing-Stadteilschule grenzen direkt aneinander, sind nur durch einen Zaun voneinander getrennt. Und doch sind es zwei völlig verschiedene Welten.

Die h20-Reporterinnen Nadine und Marie haben sich umgehört und Schüler zu ihrer Meinung voneinander befragt. Auffällig war gleich, dass die meisten Interviewten nicht ihren richtigen Namen veröffentlicht sehen wollten. Ist das Thema ein zu heißes Eisen?

Text // Nadine Böhling, Marie Wippich
Illustrationen // photolia.de, Warren Whittingham

h20 // Was hältst du von Vorurteilen?

Merle (13 J., **Gymnasium**) //

Ich halte Vorurteile für angemessen.

Anna (14 J., **Gymnasium**) //

Ich finde es zum Beispiel doof, wenn die Ausländer uns immer noch als Nazis bezeichnen.

Maya (13 J., **Gymnasium**) //

Ich finde Vorurteile schlecht und doof.

Simone (14 J., **Gesamtschule**) //

Ich finde, man sollte sich zuerst selber ein Bild von einer Person machen.

Jessica (12 J., **Gesamtschule**) //

Ich finde Vorurteile eigentlich doof.

weiter auf den nächsten Seiten!

6

h20 // 12.11

urteile



**„ARROGANTE
STREBER“**

Gymnasiasten
gegen Gesamtschüler
gegen Gymnasiasten
gegen Gesamtschüler
gegen Gymnasiasten
...

„EIN-
GEBILDET“

Möchtest du etwas gegen die Vorurteile gegenüber den anderen Schülern unternehmen?

Merle // Nö!

Anna // (Mhh... lacht...) Weiß ich nicht, irgendwie schon, aber irgendwie auch nicht.

Maya // Ja, ich würde es gut finden, wenn man etwas dagegen machen würde.

Simone // Ich würde mich freuen, wenn sich etwas ändert, also ja. Zum Beispiel könnte man miteinander Feste feiern und zusammen Projekte machen, wo die Gruppen gemischt werden.

Jessica // Ja, das wäre besser.

„DRECKIG“

Was meinst du, wie reden Stadtteilschüler / Gymnasiasten über euch?

Merle // Wir seien arrogant.

Anna // Wir seien Streber und sie finden uns langweilig.

Maya // Wir seien Streber.

Simone // Sie halten uns für dumm und asozial.

Jessica // Sie halten uns für asozial.

Was Gymnasiasten und

Hast du selber Vorurteile und wenn ja, welche?

Merle (Gymnasium) //

Ja, fast immer. Oder nein, weiß nicht.

Anna (Gymnasium) //

(mhm ...) Weiß nicht.

Maya (Gymnasium) //

(mhm ...) Eigentlich nicht so.

Simone (Gesamtschule) //

Ja, in manchen Situationen schon, was eigentlich nicht richtig ist.

Jessica (Gesamtschule) //

Nein, eigentlich nicht.

Wie würdest du deine Schule selber beschreiben?

Merle // (ähm...) Als arrogant!!!

Anna // Ich weiß nicht, wir sind ja auch keine Musterschüler.

Maya // Unsere Schule ist sauber und sie hat viel Natur, also ich finde sie schön.

Simone // (lacht...) Ich finde, Stadtteilschüler sind zu Mitschülern nett, doch sonst sind sie in der Öffentlichkeit asozial. Die Gebäude unserer Schule sind alt und könnten erneuert werden.

Jessica // Allgemein ist meine Schule okay.

Gesamtschüler voneinander halten ...

Wie würdest du eine Stadtteilschule / ein Gymnasium beschreiben?

Merle // Die Stadtteilschule ist gammelig, hässlich.

Anna // Mit wenigen Ausnahmen relativ asozial. Aber es ist gut, dass die Schüler eine zweite Chance haben und viele Praktikas machen.

Maya // Die Stadtteilschule ist irgendwie anders, da ist viel Graffiti und da liegt viel Müll herum.

Simone // Schlau, sozial, eitel.

Jessica // Die im Gymnasium sind schlauer als wir.

Wie wird im Gymnasium / in der Stadtteilschule geredet?

Merle // Negativ. Sie sagen, dass die Stadtteilschüler doof sind, im Sinne von nicht schlau.

Anna // Mittelmäßig bis schlecht.

Maya // Es wird eher schlecht geredet. Viele meinen, dass Stadtteilschüler asozial sind und nicht in unsere Schule kommen sollen.

Simone // Teilweise schlecht und es wird oft gesagt, dass die Gymnasiasten angeben und eingebildet sind.

Jessica // Manchmal schlecht. Gymnasiasten werden als Streber und Angeber angesehen. Und als arrogant bezeichnet.

„STREBER“

Hast du auch Vorurteile gegenüber Stadtteilschülern oder Gymnasiasten?

Merle // (mhm...) Ja, habe ich.

Anna // Ja, ok. Die habe ich.

Maya // Hatte ich mal, aber jetzt nicht mehr.

Simone // Nein, ich war selber zwei Jahre auf einem Gymnasium.

Jessica // Nein, warum sollte ich?

„TOTAL DUMM“

Was kann man gegen Vorurteile machen?

Merle // (Äh ...) Die Personen kennen lernen.

Anna // Richtig Deutsch lernen! Also im Großen und Ganzen die Menschen kennen lernen.

Maya // Man kann an einem Tag die beiden Schulen vermischen und etwas zusammen unternehmen.

Simone // Keine Vorurteile haben und sich erst mal ein Bild von der Person machen.

Jessica // Man kann öfter etwas zusammen machen.

WEGGEWORFEN WIE MÜLL



**EINBLICKE IN DEN
ALLTAG DES
TIERHEIMS SÜDERSTRASSE**

Weihnachten. Wunschzettelzeit.
„Ich möchte so sehr ein kuscheliges
kleines Hündchen“, steht ganz oben auf
Annas Wunschzettel. Ohne sich zu überle-
gen, ob sie genug Zeit haben und ihr Kind
Verantwortung für ein Tier übernehmen
kann, ziehen Eltern oder Großeltern los, um
diesen Wunsch zu erfüllen. Nach ein paar
Monaten ist der Vierbeiner schon wieder
uninteressant. Und dann?
h20 Reporter-Phelina und Nadja waren
im Tierheim Süderstraße und haben
nachgefragt.

Text // Nadja Keussen, Phelina Schüttke
Fotos // Tierheim Süderstraße, Lagui - Fotolia.com



Es ist ein sonniger warmer Morgen. Annas
Familie hat die Koffer schon gepackt. Anna
nimmt Amigos Lieblingsball und seine rote Leine.
Der schwarze Labrador freut sich, einen kleinen
Spaziergang vor dem Urlaub zu unternehmen
und rennt zur Tür.

Die Familie fährt mit dem Wagen zu einem
kleinen Wäldchen. Anna wirft Amigos Lieblings-
ball. Amigo läuft fröhlich hinterher, bis er den Ball
hat. Freudig mit dem Schwanz wedelnd kommt
er zu Anna zurück – aber sie ist fort!

**So wie Amigo geht es 10.000 Tieren -
Jahr für Jahr.** Allein in Hamburg. Tendenz
steigend, besonders vor den Ferien. Hunde,
Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, aber
auch Exoten werden in Kartons ausgesetzt, an
Autobahnraststätten angebunden oder einfach in
den Müll geworfen wie Abfall. Oft hungern die
Tiere mehrere Tage, bis sie abgemagert und
krank gefunden werden.

Das Tierheim Süderstraße nimmt Fundtiere
wie Amigo auf, die von der Polizei oder anderen
Menschen entdeckt werden. Schon von weitem
hört man das Gebell. Das riesige Gelände des
Tierheims liegt idyllisch zwischen Schrebergärten
und einem Kanal. Im Büro werden wir freundlich
von René Olhöft, Referent für Öffentlichkeitsar-
beit, empfangen und durch das Tierheim geführt.
In den Räumen riecht es nach Tieren. Durch
Hundeklappen können die Hunde nach draußen
in abgetrennte Gehege laufen. Wenn die
Mitarbeiter oder die ehrenamtlichen Helfer Zeit
haben, dürfen die Hunde in der Badestelle
herumtollen.

Im Vogel- und Kleintierhaus werden neben
Meerschweinchen und Häschen auch Chinchil-

las, Degus und Vögel aufgenommen. Exotische
Tiere wie Vogelspinnen, Schildkröten, Schlangen,
Echsen und ein Grüner Leguan leben im
Reptilienhaus. Auch viele Katzen finden im
Tierheim ein Dach über dem Kopf. René Olhöft
erklärt h20: „Zwischenzeitlich hatten wir 500
Katzen. Aber vor ein paar Wochen haben wir ca.
100 von ihnen durch einen Notruf vermitteln
können. Trotzdem sind es noch ziemlich viele,
vor allem Jungkatzen.“ In einem gesonderten
Raum werden täglich wechselnde Katzen und
Hunde für Interessierte ausgestellt.

**Viele der über 10.600 Fundtiere, die hier
ankommen,** waren krank oder sind verletzt
eingeliefert worden. Daher hat das Tierheim eine
große Krankenstation, an die ein OP-Bereich
angeschlossen ist. Vier Tierärzte stehen für die
Behandlung der Tiere bereit, 85 angestellte Mitar-
beiter und 300 ehrenamtliche Helfer kümmern
sich um das Wohl der Tiere. Kinder und Jugend-
liche können auch helfen. Es gibt die sogenann-
ten Tier- und Futterpatenschaften (ab 20 €), mit
denen man sich in der Süderstraße engagieren
kann. Wenn Eltern eine Patenschaft übernehmen,
kann man mit wechselnden Tieren z.B. spazieren
gehen oder spielen.

Im Jahr werden 5 Millionen Euro benötigt, um
das Tierheim zu erhalten. Allein die Katzenstreu
für die 415 Katzen kostet ca. 60.000 € jährlich.
Das Geld stammt größtenteils aus Spenden und
Nachlässen, die vom Schatzmeister verwaltet
werden.

Als wir die Anlage verlassen, sitzt ein
kleiner Dackelwelpen in seinem Käfig und jault
uns nach – wir hätten ihn so gerne mitgenom-
men – aber er findet bestimmt ein neues,
liebevolles Zuhause. So wie jetzt Amigo. Er hat
ein tolles Frauchen gefunden. Dennoch gibt es
immer noch viele Tiere, die ein nettes Zuhause
mit tierlieben Besitzern suchen. Wenn ihr euch
gut überlegt habt, ob ihr die Verantwortung für
ein Tier übernehmen wollt und auch Zeit habt,
dann schaut doch erst mal im Tierheim, ob ihr
ein passendes Tier findet.



INFO TIERHEIM SÜDERSTRASSE

Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.
 Süderstr. 399, 20537 Hamburg,
 Telefonzentrale: 040 - 21 11 06 - 0
24-STUNDEN-TIERRETTUNGSDIENST //
 für verletzte Tiere ohne Besitzer: 040 - 22 22 77
VERMITTLUNG // Tierversmittlung nur ab 18 Jahren
TIERHEIM-ÖFFNUNGSZEITEN //
 Mo, Mi, Fr: 10 - 16 Uhr; Do: 10 - 18 Uhr
 Sa + So: 9 - 12 Uhr; Di: geschlossen
SPENDEN // Hamburger Tierschutzverein,
 HASPA, BLZ: 200 505 50, Kontonummer: 1286 222 888
www.hamburger-tierschutzverein.de



WINTER SOMMER?

ODER

WELCHER TYP BIST DU?

Wann fühlst du dich am wohlsten? Im Sommer, Winter, Herbst oder Frühling? Um das herauszufinden, nimmst du dir einfach einen Stift und beantwortest die zehn Fragen ehrlich. Wenn du mehr als fünfmal ein und denselben Buchstaben angekreuzt hast, weißt du, welcher Typ du bist.

Text // Lena Foerster, Carla Schmidt
Fotos // www.jugendfotos.de, Rapture - Fotolia.com

1. WAS HAST DU IMMER DABEI?

- a) Meinen I-Pod // s
- b) Meine Haarbürste // h
- c) Meinen Schal // f
- d) Süßigkeiten und Kaugummi // w

2. WAS IST DEINE LIEBLINGS-SPORTART?

- a) Wandern / Spazieren gehen // h
- b) Schlittschuh fahren // w
- c) Schwimmen // s
- d) Joggen // f

3. WAS IST DEIN LIEBLINGS-ESSEN?

- a) Erdbeeren // s
- b) Suppe // h
- c) Crêpes // w
- d) Frühlingsrollen // f

4. WO BIST DU AM LIEBSTEN?

- a) Am Strand // s
- b) In meinem Zimmer // h
- c) Im Park // f
- d) Unbestimmt // w

5. WAS TRINKST DU AM LIEBSTEN?

- a) Tee // h
- b) Kakao // w
- c) Limonade // s
- d) Wasser // f

6. WAS IST DEINE LIEBLINGS-MUSIK?

- a) Cooler Pop, alles, was in den Charts angesagt ist // s
- b) Fetziger Rock und Rap // w
- c) Entspannende Yoga-Meditationsmusik und Blues // f
- d) Klassik von Beethoven bis Mozart // h



Foto // Ann-Sophie R.

7. WAS MACHST DU MEISTENS AM FREITAGABEND?

- a) Mich mit Freunden treffen // f
- b) Auf Partys gehen // s
- c) Mich in der Sporthalle auspowern // w
- d) Tee trinken und einen Liebesfilm gucken // h



Foto // Petra Heber

8. WIE WÜRDST DU DEINEN CHARAKTER BESCHREIBEN?

- a) Aufgeweckt und voller Lebensfreude // s
- b) Verspielt und verträumt // f
- c) Abenteuerlustig // w
- d) Ruhig und gelassen // h



Foto // Juliane Schwabenbauer



Foto // Marie Fleur Berger

9. WIE IST DEIN KLEIDUNGSTIL?

- d) Verspielt und bunt, gerne was aus dem Second-Hand-Laden // f
- b) Lange Hosen und dicke Jacken // w
- c) Kurze Hose und T-Shirt // s
- d) Jogging-Hose und Hoodie // h

10. AUF WELCHER INTERNETSEITE SURFST DU AM MEISTEN?

- a) Ich bin fast nie am Computer, denn draußen ist es schöner // f
- b) Facebook, denn so kann ich mich am besten zum Sport verabreden // w
- c) YouTube, denn da gibt es die lustigsten Party-Videos // s
- d) Ebay / Amazon, denn ich gehe nicht gerne raus zum Shoppen // h

Foto // Merle Petrasch



WINTERTYP // W SCHNEELEOPARD

Wintersport ist für dich das Größte, egal ob es Snowboard, Schlitten oder Ski fahren ist. Nach einem action-reichen Tag lässt du dich gerne auf dein Bett fallen, trinkst Kakao, knabberst Schokolade und hörst Lieder von deiner Lieblings-Rockband. Du hast eine Menge Power und Energie. Deswegen muss jeder Tag für dich ein Abenteuer bereit halten. Du triffst deine Verabredungen am liebsten über Social Networks – und hast so immer jemanden, mit dem du um die Häuser ziehen kannst. Achte aber darauf, dass du die anderen mit deiner Energie nicht zu sehr nervst. Probier doch mal aus, wie es ist, ein spannendes Buch zu lesen und schalte mal ab. Das könnte sich auch positiv auf deine Schulnoten auswirken. Denn schließlich gibt es nicht nur Sport in der Schule.



SOMMERTYP // S LIBELLE, SCHMETTERLING

Sobald die Sommer-Sonne scheint, bist du in deinem Element und voller Lebensfreude. Du bist quirlig und immer gut gelaunt. Am liebsten würdest du den ganzen Tag in T-Shirt, kurzer Hose und Sonnenbrille rumlaufen. Dein iPod mit cooler Musik ist dein ständiger Begleiter. YouTube liebst du wegen der Mega-Videos von Life-Konzerten und tollen Party-Clips. Partys findest du super, aber du nimmst dir auch Zeit, mit deinen Freunden am Strand zu chillen. Vergiss aber nicht, dass Schule auch wichtig ist. Und pass auf, dass du andere mit deiner aufgeweckten Art nicht zu sehr überrumpelst! Im Herbst bekommst du oft schlechte Laune. Lass dich vom Winter-Blues nicht so schnell unterkriegen. Denn auch Winter und Herbst haben coole Seiten. Und außerdem: Der nächste Sommer kommt bestimmt.



Foto // Selina Rauml

Foto // Juliäne Schwabenbauer



HERBSTTYP // H FLEDERMAUS

Der Herbst ist deine Jahreszeit. Wenn die Blätter ihre Farbe ändern und von den Bäumen fallen, fühlst du dich wohl. Mäntel und Mützen sind für dich das Größte. Durch das ständige Mützen tragen sind deine Haare aber oft sehr zerzaust, kein Wunder, dass du oft deine Haarbürste brauchst. Du triffst dich gerne mit Freunden, aber du bist kein Party-Typ. Wenn es draußen regnet, ist das für dich kein Problem, du lümmelst dich einfach auf die Couch und machst es dir mit einer Tasse Tee gemütlich. Du bist ruhig, gelassen und machst dir keinen Stress, dafür mögen dich deine Freunde. Aber auch draußen gibt es viel Tolles zu entdecken, also runter von der Couch und entdecke die Welt. Und immer nur Online-Shopping bringt es auch nicht auf Dauer, viel schöner ist es, mit Freunden durch Geschäfte zu ziehen und auch mal verrückte Klamotten auszuprobieren. Und such auch mal Kontakt zu anderen Leuten, das bringt dich auf neue Ideen.

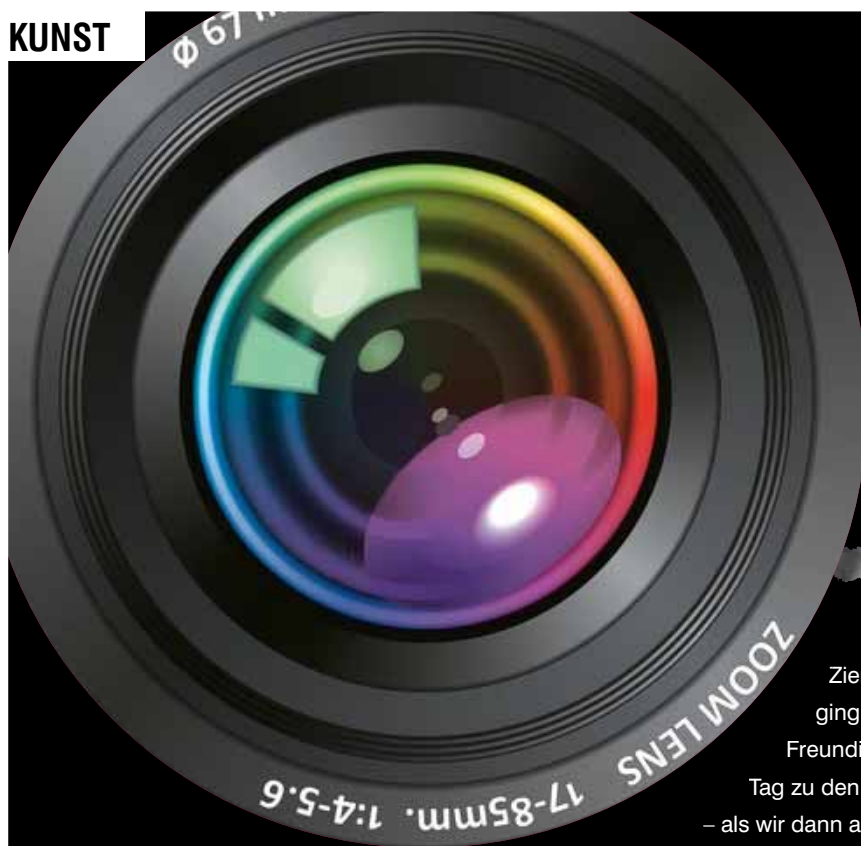
FRÜHLINGSTYP // F MARIENKÄFER

Der Frühling ist dein Ding. Im Park durch die Gegend zu laufen, findest du super. Du bist sehr verträumt und lebst in deiner eigenen Welt. Den Frühling findest du klasse, weil sich da alles verändert, es gibt nichts Schöneres für dich, als im Garten zu sitzen, dem Gras beim Wachsen zuzusehen und Yoga-Musik zu hören. Du bist gut in der Schule, hilfsbereit und zuverlässig. Dein Kleidungsstil ist verspielt und farbig und ein Schal oder Halstuch verleiht deinem Outfit immer das gewisse Etwas. Auch wenn dein Leben gerade perfekt läuft, solltest du aber nicht zu viel Zeit mit Träumen verschwenden. Denn auch deine Freunde brauchen dich. Übrigens: Computer sind gar nicht so schlecht, um unsere Welt mal von einer anderen Seite kennenzulernen. Lass dich mal darauf ein.



Foto // Maria Amelie





EYES ON HAMBURG

Herbstferien und mal wieder typisches Hamburger „Schietwetter“: Ausgerüstet mit einer Kamera begaben sich die Teilnehmer des Kurses „Eyes on Hamburg“, darunter die Schüler-Reporterin Charlotte Köhler, dennoch auf eine Foto-Expedition durch die Stadt, um Hamburg einmal aus anderen Blickwinkeln zu entdecken.

Text // Charlotte Köhler
Fotos // Charlotte Köhler
Olga Rutko - Fotolia.com

Ziemlich neugierig ging ich mit meiner Freundin am ersten Tag zu den Deichtorhallen – als wir dann alle im Workshop-Raum saßen und der Kursleiter, André Lützen, auch hinzugekommen war, stellten wir uns erst einmal vor – von 12-19 Jahren war alles vertreten ...

André erzählte uns, was er während des fünfzügigen Kurses vorhaben: Porträts, Aus-der-Hundeperspektive-Fotografieren, Bewegungen und Spiegelungen.

Direkt am ersten Tag machten wir die Porträts. Jeder aus der Gruppe sollte Leute in der Innenstadt fotografieren, die alle etwas gemeinsam hatten, wie in meinem Fall eine Kopfbedeckung. Für einige war es ein Problem, dass sie erst die Leute fragen mussten - ich persönlich fand es toll, mit fremden Menschen in Kontakt zu kommen!

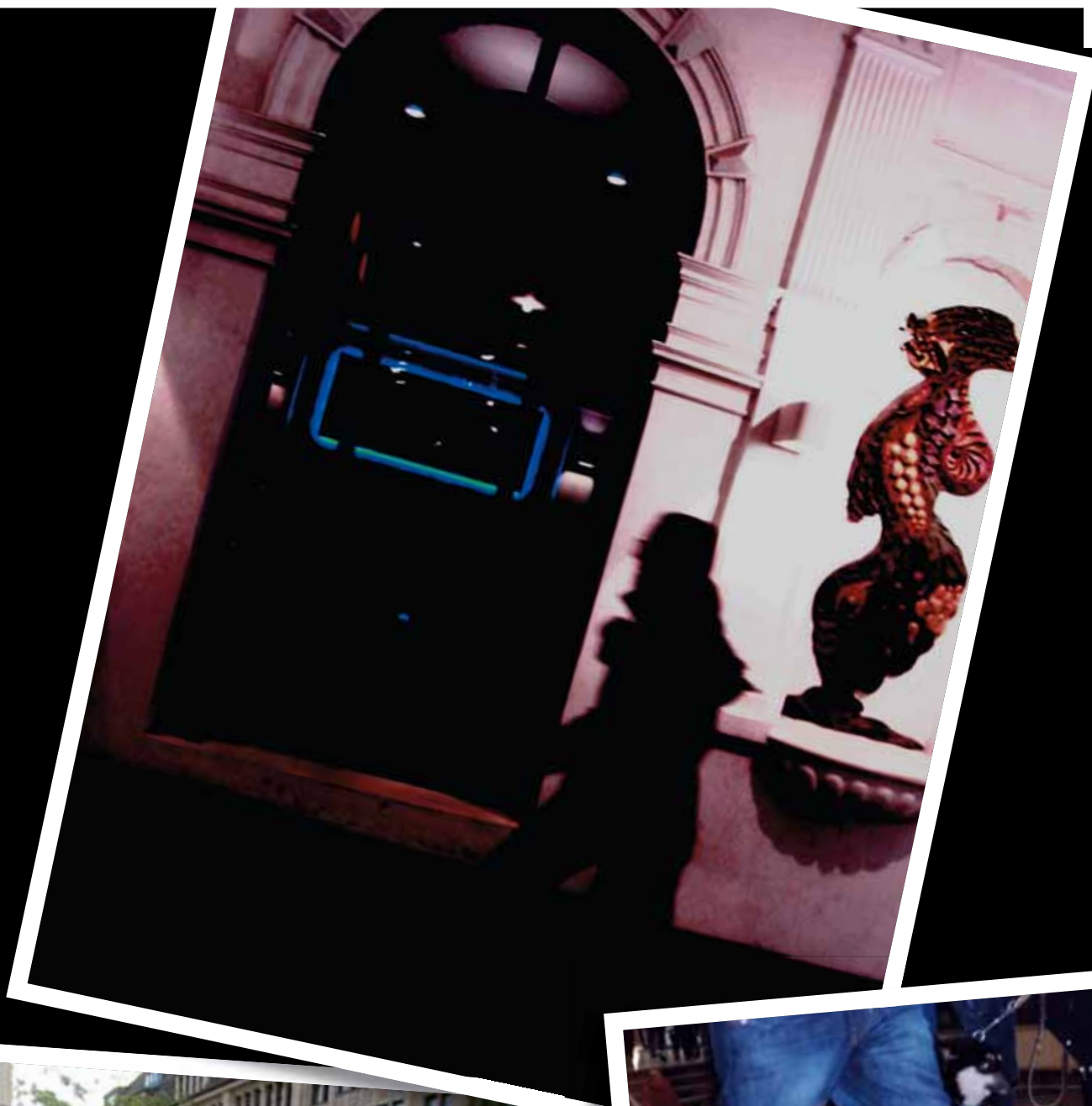
In den nächsten Tagen haben wir sowohl weitere Porträts als auch die Bewegungen, Spiegelungen und Fotos aus-der-Hundeperspektive aufgenommen. Dieses Mal waren wir nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in der Speicherstadt unterwegs. Am letzten Tag haben wir gemeinsam die Ausstellung „Eyes of Paris“ angeschaut und uns davon inspirieren lassen. Danach hat jeder die zehn schönsten Bilder aus den Kategorien ausgewählt und an Rechnern elektronisch nachbearbeitet.

Rückblickend finde ich, dass der Fotokurs „Eyes on Hamburg“ mir viel gebracht hat, da man seine Umgebung aus ganz vielen unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen hat. Ich habe viele neue Leute kennengelernt und Kontakte geknüpft sowie natürlich viele tolle Bilder und Eindrücke mit nach Hause genommen!



h20 // 12.11





INFO

Workshop: Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2
20095 Hamburg

Tel. 040-32103-0
mail@deichtorhallen.de

Ferienkurse und Workshops:
www.deichtorhallen.de

17

h20 // 12.11

„LASS DICH NICHT EINSCHÜCHTERN!“

ZIVILCOURAGE DAMALS UND HEUTE

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern (...) und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Sokrates (griechischer Philosoph, um 469-399 v. Chr.)

„Hinschauen, wenn andere wegsehen. Sich einmischen, wenn andere schweigen. Erinnern, wenn andere vergessen. Eingreifen, wenn andere sich wegrehen. Unbequem sein, wenn andere sich anpassen.“ Forderungen, die der alljährlich in Hamburg vergebene Bertini-Preis für junge Menschen mit Zivilcourage erhebt. h20-Reporterin Valerie Kateb hat sich mit dem Thema auseinandergesetzt und einen der Preisträger befragt.

Text // Valerie Kateb

Fotos // Carsten Thun (4), fotolia.de (1)

Die heutige Jugend. Wenn man so über sie nachdenkt oder mit der älteren Generation über sie spricht, hagelt es von allen Seiten Kritik. Die heutige Jugend sei eine Schande. Sie sei nur am Feiern, saufe sich ins Koma und konsumiere harte Drogen.

Jugendliche hätten keinerlei Respekt und lassen ihre Aggressionen an anderen aus. Außerdem würden sie ihre Freizeit nur vor dem Fernseher oder mit Computer-Ballerspielen verbringen.

So sieht man unsere Generation. Verkommen, ungezogen und unfähig. Da wird es so manchen erstaunen, dass am 27. Januar der Bertini-Preis für junge Menschen mit Zivilcourage bereits zum 13. Mal vergeben wurde. Er ehrt jedes Jahr junge Hamburger, die sich gegen das Vergessen der Opfer des Nationalsozialismus und für ein gemeinschaftliches Zusammenleben einsetzen. Der Name des Preises geht zurück auf den Roman „Die Bertinis“ des Hamburger Schriftstellers Ralph Giordano. Das Buch beschreibt die Geschichte seiner Familie, die aufgrund ihrer Herkunft während der NS-Diktatur ausgegrenzt und verfolgt wurde.

5 Projekte, insgesamt 91 Schüler wurden in diesem Jahr ausgezeichnet, einer davon war Paul Kindermann. Er produzierte ein Hörspiel über Yvonne Mewes, eine Lehrerin, die durch ihren Widerstand dem Nationalsozialismus zum Opfer fiel. Der 18-jährige Preisträger arbeitet momentan im Elisabeth Altenpflegeheim:

h20 // Wie hast du vom Bertini-Preis erfahren?

Paul Kindermann // In der 7. Klasse haben 2 Klassen aus unserem Jahrgang an dem Bertini-Preis teilgenommen. Wir haben Interviews mit weißrussischen Zwangsarbeiten geführt.

h20 // Wie bist du darauf gekommen, ein Hörbuch zu produzieren?

Paul Kindermann // Ich habe schon für mehrere Hörbücher als Sprecher gearbeitet. Ich dachte, dass das eine gute Möglichkeit ist, um andere zu erreichen und sie für das Thema zu interessieren.

h20 // Warum hast du dich für Yvonne Mewes entschieden?

Paul Kindermann // Auf dem Ohlsdorfer Friedhof gibt es einen Gedenkstein im „Garten der Frauen“, der mich auf die Idee brachte, mich mit ihr und ihrem Leben auseinander zu setzen. Damals habe ich mit drei anderen Schülern an dem Geschichtspreis des Bundespräsidenten mit dem Thema: „Helden“ teilgenommen und wir forschten über Yvonne Mewes.

h20 // Wie hast du mit deinem Projekt angefangen? Und wie lange hast du daran gearbeitet?

Paul Kindermann // Der erste Schritt war das Sammeln von Materialien. Von Yvonne Mewes gab es nur eine zweiseitige Biographie. Wir



Eindrücke von der Bertini-Preisverleihung 2010 im Januar 2011. Die Band „JazzIntention“ sorgte für musikalische Unterhaltung.



Auf dem großen Foto: Paul Kindermann erhält den Bertini-Preis 2010 aus den Händen von Günther Wedderien von der Absalom Stiftung der Freimaurer, Ralph Giordano gratuliert ebenfalls und überreicht ein handsigniertes Exemplar seines autobiografischen Romans „Die Bertinis“.



haben in Büchern gesucht und recherchiert. Im Staatsarchiv sind wir dann auf ihre Prozessakten gestoßen.

An der Biographie haben wir ungefähr 3 bis 4 Monate neben der Schule gearbeitet. Die haben wir beim Geschichtspreis des Bundespräsidenten eingereicht und den Förderpreis dafür bekommen.

Das Ganze zu einem Hörbuch umzuschreiben und aufzunehmen, hat auch noch mal 4 Monate in Anspruch genommen, wobei ich da allein gearbeitet habe.

h20 // Hattest du Unterstützung?

Paul Kindermann // Unterstützung habe ich von meiner ehemaligen Geschichtslehrerin und meiner Lektorin bekommen, die mir geholfen haben, ein Studio und Material zu finden. Außerdem haben Freunde mir ihre Stimmen für die Aufnahmen geliehen.

h20 // Was erhoffst du dir durch das Hörbuch? Und was wünschst du dir für die Zukunft?

Paul Kindermann // Ich möchte andere Menschen für dieses Thema interessieren und es ihnen durch das Medium leichter machen. Bei der Bertini-Preisverleihung kam ein Mann von der Schulbehörde auf mich zu und sagte, dass man mein Hörbuch und die dazugehörigen Materialien gerne für den Unterricht nutzen möchte. Das ist natürlich toll.

INFOS

Yvonne Mewes:

*22.12.1900 †06.01.1945

Yvonne Mewes war eine Lehrerin an einer Hamburger Schule und unterrichtete Englisch, Französisch und Deutsch. Als Hitler die Macht ergriff, trat sie weder der NSDAP bei, noch unterstützte sie die Rassenideologie. 1942 weigerte sie sich, in der Kinderlandverschickung als Lehrerin zu arbeiten und die Rassenideologie zu propagieren. Sie wurde mehrmals versetzt. Sie litt so sehr, dass sie ihre Kündigung einreichte, welche jedoch nicht angenommen wurde. 1944 wurde Yvonne Mewes verhaftet und in das Gefängnis Fuhlsbüttel gesperrt. Sie weigerte sich dennoch, weiter zu unterrichten und wurde ins KZ Ravensbrück gebracht, wo sie am 6. Januar 1945 an Hunger-Typhus starb.

Bertini-Preis

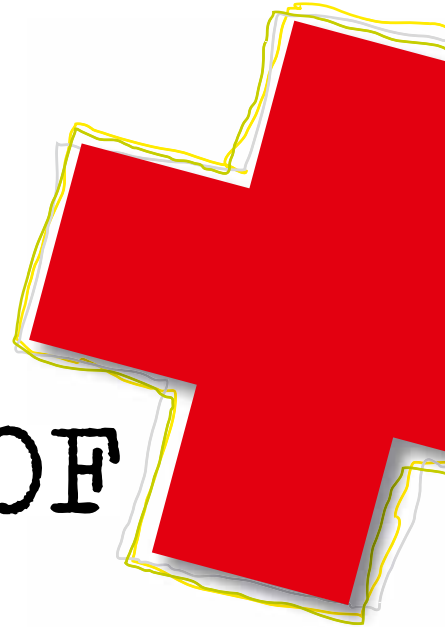
Die Preisverleihung findet alljährlich am 27. Januar statt, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

www.bertini-preis.de

19

h20 // 12.11

RETTER AUF DEM PAUSENHOF



Blutend liegt Maria auf dem Pausenhof. Zum Glück wissen die Schulsanitäter sofort, was zu tun ist. Während der Unterrichtszeiten, in den Pausen und auf den Schulveranstaltungen leisten sie die Erstversorgung in Notfällen oder Vergiftungen. Ein wichtiger Job, denn jährlich werden über 1,4 Millionen Unfälle und plötzliche Erkrankungen in Deutschlands Schulen registriert. h20 hat sich für euch umgehört, wie man zum Ersthelfer wird.

Text // Bennet Schüttke
Foto // Malteser

Schon ab der 7. Klasse, also mit 13 Jahren, können sich Schüler zum Schulsanitäter ausbilden lassen. Die ersten Grundlagen in Erste Hilfe werden in einem 16-stündigen Kurs übers Wochenende eingeübt. Es folgen weitere Ausbildungskurse in Form von Wochenendkursen oder AGs, bis dann die Schüler wirklich im Schulsanitäter-Dienst mitarbeiten können. Die Schulsanitäter sind kompetente Ersthelfer für verletzte oder erkrankte Schüler und Lehrer, die die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungswagens wirksam überbrücken. Die rechtzeitige Hilfe ist besonders wichtig bei schweren Verletzungen.

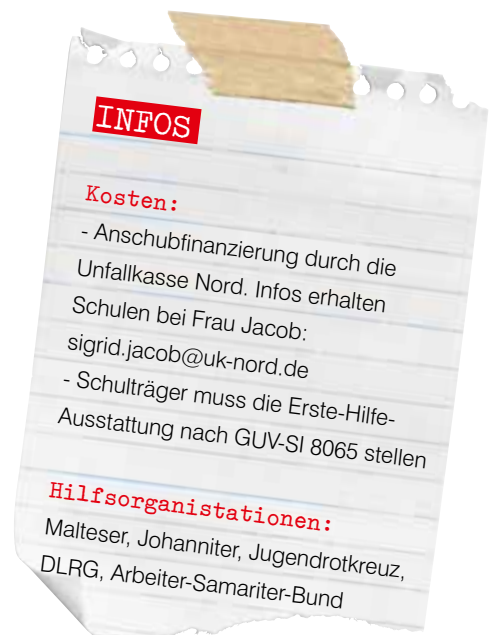
Hausmeister Michael Moewius von der Ganztageschule Hegholt ist bei der Hilfsorganisation der Malteser und bildet Schulsanitäter aus. Er berichtet: „Jeden Schultag von 8-14 Uhr sind bei uns drei Schulsanitäter im Dienst. Einer von ihnen ist Tagesleiter, der die Verantwortung für die anderen Schulsanitäter übernimmt. In den Pausen gehen sie mit ihren orangefarbenen Westen über das Schulgelände. Während des Unterrichts werden die Sanitäter durch das Sekretariat oder den Hausmeister alarmiert. Es gibt kaum einen Tag ohne Hilfeleistung. Meistens sind es Kleinigkeiten: Pflaster kleben oder sich um Nasenbluten kümmern. Egal, ob größerer oder kleinerer Notfall, beim ersten Mal ist jeder aufgeregt.“

Viele Schulsanitäter helfen auch bei größeren Malteser-Einsätzen im Sanitätsdienst und sammeln dabei weitere praktische Erfahrung. Dabei können die Schulsanitäter lernen, wie man mit Menschen, besonders mit Erwachsenen, umgeht. Die Lehrer brauchen die medizinische Hilfe der Schulsanitäter schließlich auch ab und zu“, meint Michael Moewius.

Durch ihr Engagement bei den Schulsanitä-

tern lernen die Schüler soziale Verhaltensweisen und entwickeln mehr Verantwortung ihren Mitschülern gegenüber. Selbständiges Handeln wird auch dadurch gestärkt, dass die Schüler jeden Einsatz und die Vorgänge dokumentieren müssen.

Wenn sich Schüler für die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes an der eigenen Schule interessieren, sollten sie als erstes mit den Lehrern sprechen. Bei Fragen zur Umsetzung stehen die Unfallkasse Nord und örtliche Hilfsdienste zur Verfügung. Wichtige Voraussetzung ist ein Raum mit Liege und Waschbecken. Ausstattung wie Funkgeräte oder mobile Telefone, Verbandsmaterial, formbare Schienen für Finger, Arme und Beine, Halswirbelsäulen-Schiene, Blutdruck-Messgerät, Beatmungsmasken für Kinder und Erwachsene variieren je nach Hilfsorganisation.



INFOS

Kosten:

- Anschubfinanzierung durch die Unfallkasse Nord. Infos erhalten Schulen bei Frau Jacob: sigrid.jacob@uk-nord.de
- Schulträger muss die Erste-Hilfe-Ausstattung nach GUV-SI 8065 stellen

Hilfsorganisationen:

Malteser, Johanniter, Jugendrotkreuz, DLRG, Arbeiter-Samariter-Bund



DIE MÜLLSCHLUCKER

„Dumpster“ essen abgelaufene Lebensmittel aus Supermarktcontainern

Ende Oktober wurde der siebenmilliardste Erdenbürger geboren. Mit der wachsenden Weltbevölkerung wächst auch die Angst vor Lebensmittelknappheit. Während in Somalia Menschen verhungern, haben wir anscheinend Lebensmittel im Überfluss – so viele, dass wir sie schon wegschmeißen müssen. Um gegen diese Verschwendung vorzugehen, gehen einige Leute „containern“. Was sich anhört wie eine Trendsportart, ist in Wirklichkeit die Suche nach weggeworfenen Lebensmitteln in den Mülleimern von Supermärkten. Wie ist das, wenn man „containern“ geht? Und wie reagieren die Geschäfte darauf? Die f79-Reporterinnen Luisa Zähringer und Charlotte Linsin haben nachgeforscht.

Text // Luisa Zähringer & Charlotte Linsin
Fotos // Khalid.aziz / www.wikipedia.de,
Theo Müller / www.jugendfotos.de



Es ist Samstag, kurz vor Mitternacht. Lebenskünstler Tim* nimmt seine Ikeatasche und seine Stirnlampe, verlässt seinen Bauwagen und geht „dumpstern“. Ein Dumpster (vom Englischen: dump = Müllkippe) ist jemand, der sich aus den Abfallcontainern großer Discounter sein täglich Brot besorgt, ohne dafür einen Cent zu bezahlen. Samstagnacht ist die beste Zeit, containern zu gehen, da liegen die Produkte, die erst am Montag ablaufen, oft schon im Müllcontainer. Rund 5000 Dumpster gibt es in Deutschland, schätzt die Organisation „Tafel“, die Lebensmittel an Bedürftige verteilt, etwa 25.000 sind es europaweit. Auch Tim ist in dieser Nacht nicht allein unterwegs: An der nächsten Straßenecke wartet sein Freund Tobias*. Endlich kann es losgehen.

Den Weg zu Aldi sparen sie sich. Der Abfall wird hier videoüberwacht und steckt zudem auch noch in einem Presscontainer – ein Container, in dem das Weggeworfene sofort zusammengepresst wird und an dessen Inhalt man nicht rankommt. „Ich gehe seit zehn Jahren containern. Aber mittlerweile ist es kaum noch möglich“, ärgert sich Tim, „die Geschäfte sichern ihren Müll immer besser und es gibt eben diese Presscontainer.“

Auch gehen die beiden zu Lidl. Lidl hat zwar ebenfalls einen Presscontainer, aber da stehen auch noch ein paar andere Mülltonnen. Tobias hält einen Deckel auf, Tim sucht nach Essbarem. „Früher hab ich manchmal ganze Joghurt-Paletten gefunden, aber momentan ist die Ausbeute mickrig“, berichtet Tim – als Dumpster muss man eben nehmen, was kommt: „Einmal waren sogar zwei Kisten Schokocroissants dabei – irgendwann kamen sie mir zu den Ohren raus.“ Sie finden drei Tomaten, vier Äpfel und eine Zucchini – immerhin. Sie gehen weiter.

So ganz legal ist das, was sie machen, nicht, aber erwischt wurden sie noch nie. In Deutschland gehört der Abfall dem Mülltonnenbesitzer. Bis die Müllabfuhr ihn abholt, ist Containern rechtlich gesehen also Diebstahl. In den USA, wo das Dumpstern herkommt, ist es zwar legal, aber die Supermärkte verhindern es. Im Internet kursieren gar Gerüchte über vergiftete Lebensmittel, die die nächtlichen Müllschlucker von ihrem Tun abhalten sollen. In

Deutschland wurden zwar schon Dumpster wegen Diebstahls angezeigt, was aber meist in einem eingestellten Verfahren endete.

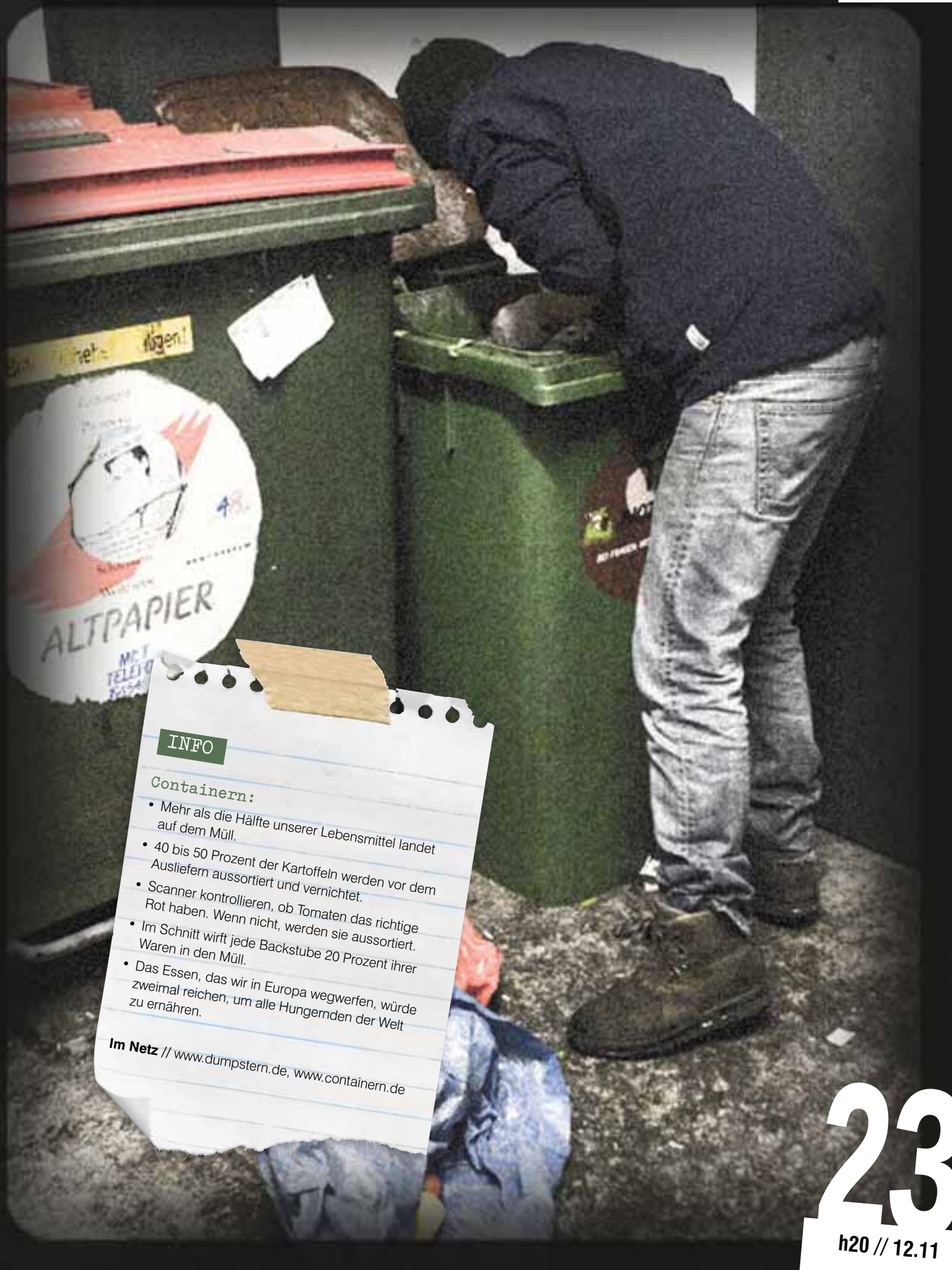
Jetzt sind Tim und Tobias bei Netto angekommen. Der lange Weg hat sich gelohnt: Hinter dem Markt steht eine große Tonne mit jeder Menge Gemüse. Sie packen so viel wie möglich in ihre Ikeatasche. Die kommende Woche ist gerettet. Für Aldi und Rewe scheint das Thema ein heißes Eisen zu sein: Dem Schülermagazin f79 wollten die großen Discounter keine Auskünfte erteilen. Eine REWE-Mitarbeiterin meint nur, dass dieses Thema einfach zu intern sei, sodass „der Filialleiter keine Stellung dazu nehmen kann, darf und will“.

Tanja Rees von der St. Georgener Edeka-Filiale zeigt sich hingegen offener: Sie ist bereit, Auskunft zu geben und erzählt, dass sie selbst zwar kein Essen aus dem Container essen würde, Dumpstern aber durchaus ein gewisses Verständnis entgegenbringen kann. In Freiburg hatte sie bis jetzt noch keine Erfahrungen mit den „Mülltauchern“ – ihre Container schließt sie trotzdem ab. Bei Edeka versucht man, durch geschickte Warenbestellungen große Lebensmittelmüllberge zu vermeiden. „Das soll garantieren, dass möglichst alles innerhalb des Mindesthaltbarkeitszeitraums verkauft wird“, erklärt Rees. Von den Waren, die dann doch entsorgt werden müssen, gibt sie möglichst viel an die Tafel.

Real und Lidl geben schriftlich Auskunft: Beide Konzerne unterstützen die Tafel und schmeißen nur Lebensmittel weg, die nicht mehr zu gebrauchen sind. Zudem wollen die Supermärkte nicht, dass jemand von ihrem weggeworfenen Essen krank wird oder Ähnliches. „Zum Schutz unserer Mitmenschen sind die Container deshalb durch einen Zaun geschützt“, heißt es in einem Schreiben.

Beweggründe zum Containern gibt es verschiedene: Die einen machen es aus Armut, aber auch Menschen, die sich den Kauf von Nahrungsmitteln ohne weiteres leisten könnten, containern – aus Protest gegen unsere Wegwerf-Gesellschaft. Tim formuliert das so: „Containern ist die Antwort auf unser kapitalistisches System.“

*Namen geändert

**INFO****Containern:**

- Mehr als die Hälfte unserer Lebensmittel landet auf dem Müll.
- 40 bis 50 Prozent der Kartoffeln werden vor dem Ausliefern aussortiert und vernichtet.
- Scanner kontrollieren, ob Tomaten das richtige Rot haben. Wenn nicht, werden sie aussortiert.
- Im Schnitt wirft jede Backstube 20 Prozent ihrer Waren in den Müll.
- Das Essen, das wir in Europa wegwerfen, würde zweimal reichen, um alle Hungernden der Welt zu ernähren.

Im Netz // www.dumpstern.de, www.containern.de



Potentieller Blickfang: Gegen die Existenz des Bösen kann man sich nicht wehren – aber gegen seine einseitige Darstellung

Ein Theaterstück, das nach Sinn sucht, nach wahrer Menschlichkeit. Nach dem Saft, der alles zusammenklebt. Der Charme und Witz, mit dem Antú Romero Nunes „Merlin oder Das wüste Land“ inszeniert, lässt ein altes Thema zu einer Ideen-Explosion werden. Hier dürfen die Zuschauer begreifen lernen: Ohne Böses keine Show.

Text // Viviane Petrescu

Foto // Heji Shin

Ein einsamer Baum im Scheinwerferlicht.

Wie ein Zauberbaum kreist er und versteckt ein kicherndes Liebespaar. Das Bimmeln verrät den Clown, der Teufel mit seiner hochschwangeren Frau. Eine Zauberergeburt später fällt der Baum der Erkenntnis. Der Clown schreit um sein Stück Heimat. Sohn Merlin verlässt diese Welt, sucht sich einen Menschen: Artus. Und gibt ihm den Auftrag, einen Tisch zu schaffen, der die Welt abbildet. Anders als sein Vater will er

den Menschen begegnen und sie nach seiner Vorstellung ordnen – ohne zu wissen, dass selbst der Teufel einst an ihnen verzweifelte. Dann beginnt die Suche nach Sinn, die sich immer weiter verdichtet. Eine Vielschichtigkeit, die sich überzeugend im Bühnenbild spiegelt: Video-projektionen werden auf weiße Papierbahnen geworfen, die labyrinth-artig auf der Bühne hängen und dann Schicht für Schicht abreißen. Auch die Rollen schälen Schicht für Schicht ab und geben zu erkennen, dass Bosheit kein Dorn im Menschen ist, den Merlin ziehen kann. Es ist die Stange, an der sich die Persönlichkeit aufhängt. Ein Thema, bei dem man düstere Dramatik oder eiskalte Erkenntnis erwarten würde. Die Inszenierung besticht aber durch Komik, bei der das Lachen im Publikum fast durchgehend Hintergrundgeräusch bleibt.

Das Böse durchdringt das Bühnenspiel, die Lächerlichkeit durchdringt das Publikum. Aber nicht, um bloß zu unterhalten. Manchmal führt es das Publikum durch unpassendes Lachen vor. Und schafft die Verbindung zwischen dem vor Jahrhunderten spielenden Ritter-Epos und einer Welt, in der sich das Böse nicht mehr in Zauberspielen versteckt. In einer Welt, in der wir längst kapiert haben, dass „Böses“ eine Variable ist. In Werbeblasen, Bankeranzügen oder ungerechten Bildungssystemen. Für diese Erkenntnis müssen wir keine Theaterkarten kaufen. Um dem Bösen ins Gesicht zu lachen, schon eher. Wenn Artus, überraschend unaufdringlich gespielt von Sebastian Zimmmer, von Merlin benutzt wird und gar nicht weiß, wie es um ihn geschieht. Wenn der König dabei stets unbeholfen und tollpatschig bleibt, lacht man die Empörung trotzdem weg.

Merlin, gespielt von Jörg Pohl, hat das Innere der Menschheit erblickt und erkannt, dass

sowohl auf innerer Ebene als auch im sozialen Gefüge alles von Konflikten durchdrungen ist. Und wird dabei selber ganz menschlich. Die klobigen Dreadlocks, die ihm zu Beginn über den ganzen Oberkörper hängen, verschwinden nach und nach, am Ende steht er in Anzughose und hellblauem T-Shirt da. Seine Mission, Gerechtigkeit, Treue und Liebe unter die Menschen zu bringen, weicht der Suche nach dem heiligen Gral. Die runde Tafel weicht einem Bolero-Jäckchen aus silbernen Pailletten und Chaos aus Licht und Nebel. In die Zukunft kann der Zauberer schauen – seinem eigenen Unvermögen gegenüber bleibt er blind.

Nur einer gesteht sich ein, dass er gegen die Versuchungen des Bösen kämpfen muss. Der von Artus verstoßene Sohn Sir Mordred, gespielt von Rafael Stachowiak, kann sich nie ganz entscheiden, ob er die Liebe seines Vaters braucht oder benutzt. Ihm die Rolle des Bösen zuzuschreiben, würde das subtile Spiel zwischen den Protagonisten missachten. Er ist der Dunkle, soll das Königreich seines Vaters zerstören, enthüllt in Wahrheit aber nur dessen marode Struktur. Sein Körper steht die ganze Zeit unter Strom, er springt dem Applaus entgegen und fordert zum Kampf. Darf er das Schwert ergreifen, leuchtet sein Blick offen, holt seine Mimik die verlorene Kindheit nach.

Die zerstörerische Energie, die nur das Böse entfalten kann, wird von den Schauspielern umgewandelt und auf das Publikum gerichtet. Die typische Bühnenebene durchbricht, Darsteller wenden sich an das Publikum oder kritisieren unvermittelt das Schauspiel. Im echten Leben wird Schauspiel auch erkannt. Besonders die Rolle des Clowns, gespielt von Mirco Kreibich, pokert mit den Zuschauern, reißt jede noch so dramatische Szene mit einem kurzen Mimik-Spiel ins Absurde: Fatalistische Narrerei. Spätestens nach der Pause müsste einem das Lachen im Hals stecken bleiben. Bei all dem Puppenspiel, Verrat und der immer offensichtlicheren Sinnlosigkeit der Sinnsuche, schafft er es, das Böse weiter auszulachen. Bloß teilen die meisten Zuschauer die Verzweiflung nicht, mit der er seine Gedanken ins Lächerliche spielt. Dafür sind weder Schauspiel noch Publikum zu verurteilen: Ob man seine Perspektive auf das Böse entzerrt oder verzerrt, bleibt am Ende jedem selbst überlassen.

„Merlin oder Das wüste Land“

Thalia Theater

13. + 22.12.: 19:30 Uhr; 1.1.2012: 17 Uhr

www.thalia-theater.de



Foto: Anna Groschupf, www.jugendfotos.de

AUGEN AUF:

WERDE SCHÜLER-REPORTER!

Für unser Schülermagazin h20 suchen wir Leute wie dich - von Klasse 8 bis Abgangsklasse!

Nächster Workshop: 3.-6. Januar 2012

Infos: 040-70 38 47-0 // Anmelden bis 21. Dezember unter kontakt@h20-magazin.de



Mit Stahlhelm

Studieren bei der Bundeswehr

Ein Besuch bei der
Helmut-Schmidt-Universität in Wandsbek

Studium bei der Bundeswehr, wie sieht das eigentlich aus? Was kann man alles studieren? Warum hat die Bundeswehr eine eigene Universität? h20-Reporterin Silvia Clauder hat sich in Wandsbek an der Helmut-Schmidt-Universität umgesehen.

Text // Silvia Clauder

Fotos // Bundeswehr; photolia.de/Th. Siepmann

Als wir ankommen, sehe ich vor mir ein großes Gebäude, das Hauptgebäude. Ich bin hier mit drei Männern verabredet. Der Campus erstreckt sich über ein großes Areal mit einem kleinen See. Neben den Lehrgebäuden, der Werkhalle, den Wohnhäusern und der Mensa, ist sogar Platz für eine eigene Schwimmhalle, welche direkt neben der Sporthalle und den Sportplätzen liegt. Das Campus-Gelände ähnelt einem Park und wirkt sehr idyllisch.

Zuerst treffe ich Oberstleutnant Michael Hülcher, der schon seit 29 Jahren bei der Bundeswehr Dienst leistet und derzeit in der Pressestelle der Universität eingesetzt ist. Er erklärt mir gleich meine Einstiegsfrage, warum die Bundeswehr eine eigene Universität habe. Einer der Gründe sei, die Qualität der Ausbildung innerhalb der Bundeswehr zu verbessern und den Wiedereinstieg ins zivile Leben zu erleichtern.

Um fürs Studium zugelassen zu werden, muss man natürlich bestimmte körperliche, charakterliche und geistige Voraussetzungen



erfüllen. Dafür durchläuft man einen 2 1/2-tägigen Eignungstest bei der Offizierbewerberprüfzentrale (OPZ) in Köln. Zuerst muss man einen Persönlichkeitsfragebogen beantworten, indem man beispielsweise die Beweggründe für diese Art von Studium angibt. Zusätzlich muss man einen Kurzaufsatz schreiben, um sprachliche Kenntnisse zu beweisen. Außerdem gibt es noch eine ärztliche Untersuchung auf Gewicht und Größe, Hör- und Sehfähigkeit, aber auch Sportlichkeit ist gefordert.

Zulassungsvoraussetzungen für das Studium an einer Universität der Bundeswehr sind außerdem: für universitäre Studiengänge die allgemeine Hochschulreife bzw. eine entsprechende fachgebundene Hochschulreife, für Fachhochschulstudiengänge eine fachgebundene Hochschulreife oder eine in Bayern anerkannte Fachhochschulreife. Vor dem Studium gilt es noch eine 12-15 Monate dauernde militärische Ausbildung und einen Offizierlehrgang zu absolvieren. Integriert ist auch eine Sprachausbildung in Englisch. Danach absolvieren die Studenten ein 4-jähriges Studium in den Fachgebieten ihrer Wahl. Die Auswahl ist groß

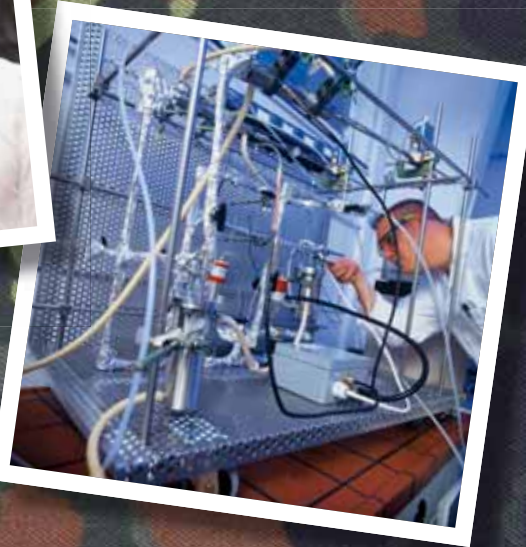
und reicht von VWL oder BWL über Politikwissenschaft oder Erziehungswissenschaften, welches zu den beliebtesten Fächern zählt. Aber auch technische Schwerpunkte sind möglich - von Wirtschaftsingenieurwesen bis hin zu Maschinenbau. Insgesamt bietet die Helmut-Schmidt-Universität acht Studienfachrichtungen mit 20 Studienabschlüssen (Bachelor und Master) an.

Für Maschinenbau hat sich beispielsweise Maximilian Held (23) entschieden, der seit 2008 an der Helmut-Schmidt-Uni studiert. Er, Oberstleutnant Hülcher und Felix Bröcker (22), der seit 2009 Elektrotechnik studiert, beantworten mir geduldig alle weiteren Fragen. Unter anderem, wie es denn dann nach den 4 Jahren Studium weiterginge, schließlich würde man sich ja für 13 Jahre verpflichten. Über die Verwendung nach dem Studium wird nach Abwägung der Interessen des Offiziers mit dem Bedarf in den Streitkräften entschieden. Dabei spielt die gewählte Studienfachrichtung natürlich eine wesentliche Rolle. Dort wendet man - oftmals auch völlig unbewusst - das während des Studiums erlernte Wissen an. Aber was unterscheidet denn eigentlich das Studium bei der Bundeswehr

zum Doktorhut



Bilder aus der Hochschule der Bundeswehr in Wandsbek. Links: Hörsaal, daneben das Hauptgebäude. Oben: Felix Bröcker und Maximilian Held studieren gern hier. Die Studienbedingungen sind optimal



von einem anderen Studium, abgesehen von einer 13-jährigen Verpflichtung gegenüber der Bundeswehr?

Bei dieser Frage überhäufen mich die beiden Studenten nur so mit Informationen. Zuerst einmal ist die Helmut-Schmidt-Uni verglichen mit beispielsweise der Uni Hamburg relativ klein. Circa 2.800 Studenten wohnen auf dem Campus, was monatlich gerade einmal 100 € kostet. Zusätzlich werden anfallende Arztkosten von der Bundeswehr abgedeckt und man erhält Bezüge von der Bundeswehr, ein Gehalt. Dazu bekommt man 26 Tage im Jahr Urlaub. Eine kleine Uni bedeutet natürlich auch, dass keine weiten Wege zurückgelegt werden müssen, aber auch dass die Hörsäle nicht überfüllt sind. In Seminaren sitzen nie mehr als 25 Teilnehmer. Der wesentliche Unterschied ist jedoch, dass an der Uni in Trimestern studiert wird. Das bedeutet: Ein Studienjahr ist aufgeteilt in drei Trimester (jeweils drei Monate Studium), dann drei Monate vorlesungsfreie Zeit, in der Urlaub genommen werden kann, Praktika und

Lehrgänge absolviert oder noch Prüfungen abgelegt werden. Somit handelt es sich hier um so genannte Intensivstudiengänge, die einen Abschluss zum Master nach vier Jahren ermöglichen. „Betrachtet man das „Gesamtpaket“ für die studierenden Offiziere und Offizieranwärter hinsichtlich des personellen Verhältnisses zwischen Lehrpersonal und Studenten und die Studienbedingungen, so nimmt die Helmut-Schmidt-Universität sicherlich einen Spitzenplatz in der deutschen Hochschullandschaft ein“, so Oberstleutnant Hülcher. Doch nicht nur Bundeswehrstudenten lernen an der Uni, auch einige zivile Studenten, welche über Stipendien dazugekommen sind, werden hier unterrichtet.

Es ist es sehr wichtig, wenn man sich für ein Studium bei der Bundeswehr entscheidet, sich zu 100 Prozent sicher zu sein. Man darf nie vergessen, dass der primäre Beweggrund, ein solches Studium zu absolvieren, immer sein sollte, Soldat zu werden und die grundsätzliche Bereitschaft, in einen Auslandseinsatz zu gehen hierbei eine Voraussetzung ist.

Die beiden Studenten weisen mich auch darauf hin, dass besonders der Rückhalt in der Familie ein entscheidender Faktor sei. Denn wenn das Studium vorbei ist und man als Soldat in einen Auslandseinsatz gehen sollte, dann muss man innerlich darauf vorbereitet sein. Auch wenn der Tod heutzutage durch die Medien ständig präsent ist, darf man nie die Menschen vergessen, die in anderen Ländern für Deutschland ihr Leben lassen. „Trotz der grundsätzlich guten Vorbereitung auf Auslandseinsätze, lässt sich eine Gefährdung von Leib und Leben leider nicht ausschließen. Dessen muss man sich bewusst sein“, sagt Oberstleutnant Hülcher, der hier aus langjähriger Erfahrung sprechen kann, hat er doch selbst einen Einsatz in Bosnien miterlebt.

Und wie sieht es hier an der Uni zum Beispiel mit einer Frauenquote aus? Felix Bröcker kann genauere Auskunft geben. Aktuell liegt der Frauenanteil bei den Studenten bei knapp 30%, viele eher im Bereich der Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Die Elektrotechnik hingegen sei in seinem Jahrgang komplett frei von Frauen, so Bröcker. Doch das soll Frauen natürlich nicht abschrecken, neue Bewerber, ob Mann oder Frau sind immer gern gesehen.

Und darum stelle ich euch auch das Studium bei der Bundeswehr vor. Zwar wirkt eine 13-jährige Verpflichtung im ersten Moment abschreckend, dennoch sollte man diese Möglichkeit in Betracht ziehen. Alle meine drei Interview-Partner schienen jedenfalls sehr glücklich mit ihrer beruflichen Entscheidung für die Bundeswehr.



ICH BACKE HAMBURGS LECKERSTES FRANZBRÖTCHEN

(Ann-Kathrin / Azubi)

Anfang November wurde in Hamburg das leckerste Franzbrötchen aus Hamburg und Umland im Altonaer Museum prämiert. Sieger war die Familienbäckerei Körner aus Blankenese, die seit über 110 Jahren Kunden mit Brot, Brötchen und Kuchen versorgt. h20 traf dort Ann-Kathrin Morfeld (20), die eine Ausbildung zur Bäckerin absolviert und mit ihren Kollegen täglich für leckere und frische Backwaren sorgt.

Text // Bennet Schüttke

Fotos: h20

Es ist 10 Uhr an einem grauen Novembertag. Mein Schultag hat gerade erst begonnen und Ann-Kathrin hat schon fast Feierabend ... Schon von weitem duftet es herrlich nach süßem, warmen Kuchen und Brot.

h20 // Hallo Ann-Kathrin, wie bist Du auf die Idee gekommen, Bäcker zu werden?

Ann-Kathrin // Mein größter Wunsch ist es, nach Finnland auszuwandern. Um dort bessere Berufschancen zu haben, ist ein Handwerksberuf optimal. Mir macht es Spaß, handwerklich zu arbeiten und am Ende ein fertiges Produkt zu haben. Da passt Bäcker einfach optimal.

h20 // Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Ann-Kathrin // Aufstehen muss ich um 2.30 Uhr. Als erstes versorge ich meine Tiere, dann fahre ich zur Arbeit, wo meine Arbeit um 4 Uhr beginnt. Die Gesellen und Meister sind dann schon zwei Stunden in der Bäckerei tätig und haben die Teige vorbereitet. Wir formen dann die unterschiedlichen Brote und Brötchen. Der Teig wird abgewogen, rund gewirkt, abgepresst, abgestrichen und dann je nach Bedarf mit unterschiedlichen Saaten versehen. Wenn der Teig auf den Blechen abgesetzt worden ist, kommen die Rohlinge in den Garraum und anschließend in den Backofen. Nach den Brote backen wir Croissants und unterschiedliche Franzbrötchen-Sorten.

h20 // Gibt es besondere Highlights im Jahr?

Ann-Kathrin // Klar - jetzt im Winter backen wir besonders viele Kekse und Stollen, darum machen wir auch alle mal mehr Überstunden. Auch Ostern ist wieder eine Hochphase, wo besonders viel zu tun ist.

h20 // Ist das frühe Aufstehen schwer?

Ann-Kathrin // Ne, das ist kein Problem für

mich. Ich finde das eigentlich richtig gut. Um 12 Uhr habe ich Schluss und habe dann noch richtig viel vom Tag.

h20 // Was sollte man deiner Meinung nach an Fähigkeiten für den Beruf mitbringen?

Ann-Kathrin // Zupacken können und kräftig sollte man sein. Die 25 Kilogramm Mehlsäcke müssen oft in die Bäckerei getragen werden. Selbständiges Arbeiten und erfassen, wo man mit anpacken kann, ist auch ein großes Plus.

h20 // Welche positiven oder negativen Erfahrungen hast du bis jetzt in deiner Ausbildung gemacht?

Ann-Kathrin // Ich lerne viele Kniffe, die man auch im eigenen Haushalt anwenden kann, mir macht die Arbeit einfach Freude. Auch der Umgang hier unter den Mitarbeitern ist klasse. Ich muss mich bei den Kollegen zwar durchsetzen, aber es ist fast wie in einer Familie. Negativ ist hier eigentlich nichts – nur Käsestangen backen ist monoton ...

h20 // Was planst du nach deiner Lehre?

Ann-Kathrin // Ich möchte gern bei „Hamburgs bester Azubi“ mitmachen. Toll wäre es, auch zur Landesmeisterschaft zu kommen. Tja, und wenn das nicht klappt, dann wandere ich eben direkt nach Finnland aus.

h20 // Was reizt dich an Finnland?

Ann-Kathrin // Das Land und die Menschen. Die Sprache habe ich inzwischen auch schon ganz gut gelernt. Aber jetzt muss ich wieder in die Backstube. Wir haben zur Zeit besonders viele Franzbrötchen-Bestellungen - schließlich backen wir Hamburgs leckerstes Franzbrötchen - und die muss ich jetzt „wickeln“.

h20 // Vielen Dank für das Gespräch und dir für deine Zukunft alles Gute.



INFO

Beruf: Bäcker/in

Ausbildungsdauer: 3 Jahre, Verkürzung möglich

Schulabschluss: mind. Hauptschule

Verdienst: 1. Lehrjahr: 400 €

2. Lehrjahr: 500 €

3. Lehrjahr: 600 €

+ evt. Nachtzuschläge

Arbeitszeit: 38,5 Stunden

Einstiegsgehalt nach Ausbildung: 1837 € brutto

www.back-dir-deine-zukunft.de

www.baeckerei-koerner.de

JOBSTARTER



*Magdalene Pranga,
ein Beruf mit vielen Perspektiven*

**Magdalene Pranga, in Hamburg aufgewachsen und heute als Auszubildungs-
vermittlerin tätig, startete ihre berufliche
Laufbahn als Auszubildende zur Hotelfach-
frau – und ist immer noch begeistert von
den vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten
in der Hotellerie / Gastronomie (HoGa).**



**„Kreativität ist super wichtig für alle Berufe,
die mit dem Service zu tun haben.“ (M. Pranga)**

Service und Fernweh Karrierestart in der HoGa

Alles begann mit einem Hotel-Praktikum kurz vor dem Realschulabschluss:

Service, Housekeeping, Rezeption, die Arbeit brachte Spaß, man blieb in Kontakt und ein Ausbildungsangebot folgte – für einen Platz zwei Jahre später.

„Ich war zu jung“, stellt Pranga heute fest, „weil ich früh eingeschult wurde. Mit 15 Jahren ist es schwierig im Hotel und der Gastronomie, weil der Schichtdienst zum Teil bis weit in den Abend geht und das nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz nicht gestattet ist.“

Sprachtalent trifft Abenteuerlust

Da es Pranga schon immer in die Welt zog und sie ein Gefühl für Sprachen hat (Deutsch, Polnisch, Englisch, Französisch), entschied sie sich für die Staatliche Fremdsprachenschule, machte dann Fachabi in einem Jahr. Währenddessen nahm Magdalene Pranga schon Nebenjobs in einem Eiscafé und später bei einer bundesweiten Restaurantkette an.

„Ich hatte dort Stammgäste, was total unüblich war – ich wurde gefragt, wann ich wieder arbeite, und die Leute kamen. Es bereitet mir Freude zu wissen, was die Leute bevorzugt

trinken, essen, wo sie am liebsten sitzen. Und das Team war toll – wie eine große Familie.“ Außerdem entstanden über die Arbeit interessante Kontakte – dort habe sie z.B. ihren Mathe-Nachhilfelehrer kennen gelernt, einen Mathematikstudenten, der ihr durch das Fachabi half.

Kreative Gastgeberin

Trotz der guten Erfahrungen in ihren Nebenjobs war Magdalene Pranga auch kurz vor Ende der Schulzeit noch planlos, was die Berufswahl betrifft. Erst vielen herzlichen Rückmeldungen ihrer Familie, von Freunden und Bekannten ist es zu verdanken, dass sie den Weg zur professionellen Gastgeberin einschlug. Denn schon als Jugendliche kochte und dekorierte sie leidenschaftlich gern für ihr Umfeld.

„Kreativität ist super wichtig für alle Berufe, die mit dem Service zu tun haben – ob nun in der Küche, im Restaurant oder an der Rezeption. Als Koch richtet man appetitlich an, denn das Auge isst mit, als Hotelfachmann/frau (Hofa) oder Restaurantfachmann/frau (Refa) gleicht man zum Beispiel die Menüs und die Tisch- bzw. Raumdekoration den Jahreszeiten oder bestimmten Themen an. Letztendlich ist auch jeder Kontakt zum Gast von Kreativität geprägt: Jeder Gast ist anders, hat andere Bedürfnisse und möchte in diesen auch wahrgenommen werden.“

Arbeiten wo andere Urlaub machen

Das Vorstellungsgespräch für eine kleine, im Norden von Deutschland agierende Hotelkette mit zwei bis drei Häusern als Auszubildende zur Hotelfachfrau war im Mai, d.h. kurz vor den Fachabi-Prüfungen. Durch ihre Erfahrungen musste Magdalene Pranga nicht zur Probe arbeiten, sondern erhielt sofort den Zuschlag. Da es sie nach der Schule von zuhause weg zog, freute sie sich sehr darüber, im Partnerhotel ihres Arbeitgebers auf Rügen eingesetzt zu werden.

„Ich habe da gearbeitet, wo andere Urlaub machen. Nach der Arbeit genoss ich Meer, Strand und Promenade. Untergebracht war ich in einem der Personalzimmer, und das Bad teilte ich mir mit meinen fünf Mitauszubildenden. Alles Männer, vom angehenden Hotelfachmann bis zum Koch. Wir haben uns super verstanden: Irgendwie rückt man dichter zusammen, wenn Arbeits- und Lebensraum so eng beieinander liegen. Aber ich habe es genossen, da man sich gegenseitig Rückhalt gibt und auch immer jemanden hat, der nach der Schicht mit essen kommt und sich austauschen kann.“

Mittendrin statt nur dabei

Die Neueröffnung in Travemünde bescherte Pranga ab Februar ein unkonventionelles erstes





Ausbildungs-
jahr: Durch die
hohe Fluktuation
in der Anfangs-
zeit, in der sich das
Team erst finden
musste, wurde sie
sofort ins kalte Wasser
geworfen und über-
nahm Verantwortung.

„In meinem zweiten
Ausbildungsjahr hatten wir

etwa ein Dreivierteljahr keinen Bar-Chef. Da habe ich dann die Bar allein gemacht - inklusive Bestellungen. Kurz darauf, Anfang meines letzten Lehrjahres, stand kein Bankett-Serviceleiter zur Verfügung. Mein Restaurantleiter sprang ein, mir übergab man die stellvertretende Leitung für das Restaurant. In der Zeit erstellte ich zum ersten Mal Dienstpläne – die natürlich gegen gecheckt wurden. Wenn man bedenkt, dass wir ein Fünf-Sterne-Haus waren und Veranstaltungen mit bis zu 1200 Personen bedienten, war das schon heftig. Es war aber auch ein großes Kompliment: Meine Arbeitgeber trauten mir zu, Teilbereiche eigen- oder teilverantwortlich zu managen.“

Ski oder Schiff

Pranga wurde übernommen und arbeitete während der Sommersaison im Restaurant als

Commis de Rang (Jungkellner/Servierer).
Zugleich betreute sie die neuen Auszubilden-
den mit, was ihr großen Spaß bereitete und
ein erster Schritt zu ihrem heutigen Beruf war.
Dann bekam sie zwei Übernahmeangebote:
aufs Schiff oder nach Österreich in die Ber-
ge. Da Magdalene Pranga mit zu viel Wasser
auf Kriegsfuß steht, entschied sie sich für ein
Skigebiet in Österreich – nicht zuletzt, weil die
Gehälter dort vergleichsweise hoch sind.

„Mit diesen Angeboten wurde mir zum
ersten Mal so richtig bewusst, wie gut meine
Berufswahl war: Ich konnte überall auf der Welt
arbeiten, Urlaubsgebiete genießen, hatte immer
eine Unterkunft und bekam auch noch Geld dafür.
Klar wird man nicht reich in der HoGa, aber allein
durch den Tipp (Trinkgeld) hatten meine Kolle-
gen/innen und ich immer Geld in der Tasche.“

Durch Weiterqualifizierung nach oben

Nach der Saison ging es weiter an die Mosel,
wo Pranga in zwei Jahren ihren Betriebswirt
an der Hotelfachschule erwarb. Um Karri-
ere ging es ihr dabei nicht in erster Linie,
vielmehr wollte sie sich weitere Berufsfelder
eröffnen, falls sie sich später für die Grün-
dung einer Familie entscheiden sollte.

„Bezahlt habe ich die Hotelfachschule durch
das so genannte „Meister-Bafög“ (Kredit) und
diverse Nebenjobs. Um aufgenommen zu
werden, brauchte ich eine abgeschlossene
Berufsausbildung im Hotel- und Gaststätten-
gewerbe sowie zwei Jahre Berufserfahrung.
Meine Mitlernenden und ich machten auf der
Hotelfachschule unseren Ausbilderschein
(AEVO/ADA), lernten Business-Englisch und
spezialisierten uns in verschiedene Richtungen.
Bei mir war klar, dass es Richtung Personalwe-
sen gehen sollte, da ich schon damals gern mit
Menschen und v.a. mit Jugendlichen arbeitete.
Durch diese Weiterqualifizierung ergeben sich
viele Möglichkeiten, um an einem Ort mit einem
guten Einkommen Fuß zu fassen – es ist ja ein
bekanntes Vorurteil der HoGa gegenüber, dass
es eine Einbahnstraße sei und man immer im
Service hängen bleibe. Meine Mitlernenden von
damals arbeiten heute z.B. als Restaurantleiter in
einem Sterne-Hotel in Bergisch-Gladbach, als
Direktionsassistentin in Frankfurt/Main und als
Area Manager für die größte Betreiber-gesell-
schaft für Betriebsrestaurants bundesweit.
Und ich vermittelte bei der Ausbildungs-
agentur GOAL Hamburger Jugendliche /
Jung erwachsene in Ausbildung.“

Info

Fr. Magdalene Pranga
Ausbildungsagentur GOAL
Nagelsweg 10-12, 20097 HH
Tel.: 040-28 40 41-19
E-Mail: pranga@pluspunkt.info
Noch freie Ausbildungsplätze zum
1.2./1.8.2012!

Ausbildungsvergütung mtl. brutto
ab 1.1.2012:

1. Ausbildungsjahr 540 €
2. Ausbildungsjahr 590 €
3. Ausbildungsjahr 680 €

3-jährige, duale Berufsausbildun- gen HoGa:

Hotelfachmann/frau
Restaurantfachmann/frau
Koch/Köchin; Fachmann/frau für
Systemgastronomie

2-jährige, duale Berufsausbildun- gen HoGa:

Fachkraft im Gastgewerbe, Service
Fachkraft im Gastgewerbe, Küche

Berufsschule in Hamburg:

Staatliche Gewerbeschule für
Gastronomie + Ernährung (G 11)
Angerstr. 4, 22087 Hamburg
Tel. 428 59-20 48
www.g-11.de

Fotos // goal,
Lucky Dragon, LaCatrina - Fotolia.com

31
h20 // 12.11

AUSBILDUNGS-MESSEN IN HAMBURG



Let's Care! Die Dritte

Am 19. und 20. Januar 2012 findet wieder die beliebte Job-, Aus- und Weiterbildungsmesse für die Pflege- und Gesundheitsbranche in Hamburg in der Messehalle Hamburg-Schnelsen statt. Schüler, die sich für Gesundheitsberufe interessieren, können sich über aktuelle Ausbildungs- und Studienplätze, Praktika und Freiwilliges Soziales Jahr informieren. Zudem gibt es Kurzvorträge zu verschiedenen Berufsbildern von Schülern für Schüler und wertvolle Bewerbungstipps.

Mehr als 60 Aussteller aus den verschiedensten Bereichen haben sich bereits angemeldet. Mit dabei sind eine Vielzahl von neuen Ausstellern wie zum Beispiel die Stiftung Sternenbrücke Kinderhospiz, Leuphana Universität Lüneburg und die Sanitätsschule Nord sowie viele der alten Aussteller, darunter das Albertinen-Diakoniewerk, die Arcana Heilpraktikerschule, die Hochschule Fresenius und die Berufliche Schule Uferstraße.

Das Rahmenprogramm ist vielfältig - angefangen vom Berufseignungstest über die Schüler-Gesundheitsrallye mit Verlosung von Mediamarkt-Gutscheinen bis hin zu einem Verwöhnprogramm der Hamburger Berufsfachschule für Kosmetik. Am Stand der Beruflichen Schule Uferstraße gibt es dazu noch eine kleine Stärkung und Tipps rund ums gesunde Frühstück. Bei der Agentur für Arbeit kann jeder Schüler sich wertvolle Bewerbungstipps abholen und seine Bewerbungsunterlagen checken lassen.

Let's Care!

Berufsperspektiven Pflege & Gesundheit

19. + 20. Januar 2012, 9-16 Uhr, Eintritt frei

www.lets-care.de -> Besucher -> Schüler

Tel. 040-550 60 61

EINSTIEG

Hamburgs Messe für Berufsausbildung und Studium

Schule vorbei und was dann?

Zukunftschancen für Jugendliche

Ausbildung oder Studium, ab ins Ausland oder ein Freiwilliges Soziales Jahr? Egal was Hamburgs Jugendliche aus ihrer Zukunft machen möchten, auf der EINSTIEG, Hamburgs Messe für Berufsausbildung und Studium, gibt es am 24. und 25. Februar 2012 in Halle B6 des Messegeländes kostenlose Infos über eine Vielfalt an Ausbildungswegen, zum Berufseinstieg, der Bewerbung, dem Studienstart und der schulischen Weiterbildung.

Auf der zehnten EINSTIEG können sich Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 13, Eltern und Lehrer von 9 bis 16 Uhr bei über 300 Unternehmen, Hochschulen, privaten Bildungsanbietern, Kammern und Verbänden beraten lassen. Auf fünf Bühnen finden rund 90 Orientierungsveranstaltungen und Info-Vorträge zu Branchen, Bildungswegen, Arbeitsmarkttrends, Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten statt. Am EINSTIEG-Stand können Schüler sich kostenlos von den Experten zu Fragen der Studien- und Berufswahl beraten und ihre Bewerbungsmappe checken lassen.

www.einstieg-hamburg.de

+++ NEWSTICKER +++

+++ Fit für die Schule I - Referate halten - aber richtig!

Sicheres Auftreten will geprobt sein. Nur wenige schaffen es, sich ohne Hemmungen selbstbewusst vor ihre Klasse zu stellen und ein Referat zu präsentieren. Hier erfährst du Tricks und Tipps rund um deine Stimme und deine Körpersprache. Du präsentierst ein Kurzreferat vor der Kamera und die Dozenten erklären dir, was du verbessern kannst. Viele praktische Übungen, wie du deine Angst erkennst, mit ihr umzugehen lernst und sie in eine positive Kraft verwandelst, die dir z. B. bei Referaten sogar äußerst hilfreich sein kann.

Termine auf Anfrage: TASK Schauspielschule; Schomburgstr. 50, Tel. 040-38 61 54 66 oder info@kinderschauspielschule.de +++

+++ **Da war der Jubel groß:** Gleich drei Teams von Hamburger Schulen räumten bei der FIRST LEGO League am 26. November in Hamburg Preise ab. Das Team „Robot(t)er“ der Stadtteilschule Niendorf hat den 2. Platz in der Kategorie „Robotgame“ erreicht. Das Team wurde außerdem mit dem Preis

für besondere Ausdauer ausgezeichnet. Das

Team „Healthy Food Robots“ der Wichern-Schule aus Hamburg-Horn, in der der Wettbewerb auch ausgetragen wurde, sicherte sich den 3. Platz in der Kategorie „Roboterdesign“. Und den 3. Platz in der Kategorie „Forschungsauftrag“ holte das Team „RoboJam“ des Gymnasiums Bondenwald aus Hamburg-Niendorf.

Teams von 13 Hamburger und schleswig-holsteinischen Schulen traten auf Einladung der E.ON Hanse in der Wichern-Schule zur zweiten FIRST LEGO League an. Das Motto des diesjährigen Regionalentscheids des Programmier- und Konstruktionswettbewerbs lautete „Food Factor – Sichere Lebensmittel im Fokus“. Die Gewinner dürfen am nationalen Qualifikationswettbewerb in Brandenburg teilnehmen. +++

+++ **Das GOAL-Team freut sich mit Onur Bodur**, Auszubildender zum Fachlagerist, der im Wettbewerb „Azubi des Jahres“ unter die ersten zwanzig gekommen ist. www.azubidesjahres.de/online-voting +++

+++ **Die Ausbildungsagentur GOAL** ist jeden Donnerstag um 15 Uhr offen für alle interessierten Jugendlichen. In den Räumen von PlusPunkt werden Fragen zum Einstieg und Ablauf beantwortet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Pünktlichkeit schon. Bitte bringen Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit! Goal ist auch auf der Messe EINSTIEG 24./25.2. in den Messehallen Hamburg. **PlusPunkt / GOAL; Nagelsweg 10-12, 20097 Hamburg Tel. 0 40-28 40 41-0, (Feiertagspause: 29.12. bis 5.1.2012)** +++

+++ NEWSTICKER +++

Let's Care!
Berufsperspektiven
Pflege & Gesundheit

Die Job-, Aus- und Weiterbildungsmesse
19.+20. Jan. 2012
www.lets-care.de

neu: mit **BERUFSEIGNUNGSTEST**

Unsere Partner:

- DBK
- Station24
- MesseHalle Hamburg Schnelsen

Moderung 1a - 22457 HH - direkt an der A7/23
Tel. 040/550-60-61 - info@messe-hamburg-schnelsen.de

Was soll aus dir nur werden?

MECHANIKER TISCHLERIN UHRMACHER
STEINMETZ MALER BRUNNENBAUERIN
ROLLADEN- UND SONNENSCHUTZMECHANIKER KONDITOR
METALLBAUER ZIMMERER SATTLER
KLEMPNER FLEISCHER GLÄSER
GOLDSCHMIED
HÖRGERÄTEAKUSTIKER MAURER
BUCHBINDER GERBER
VERGOLDER FRiseur
BÄCKER RACHDECKERIN
KOSMETIKERIN
FOTOGRAF
ELEKTRONIKER

SIMON
DIE LINKE HAND DES HANDWERKS
DIE ZWEITE STAFFEL JETZT ONLINE ANSCHAUEN!

MACH JETZT DEN BERUFE-CHECK AUF WWW.HANDWERK.DE

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON REBENAN

Handwerkskammer Hamburg

Termine

Dezember:

Samstag, 3.12.

Theater:

Über die Grenze ist es nur ein Schritt (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Sonntag, 4.12.

Theater:

Morgen Alaska (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Dienstag, 6.12.

Theater:

Morgen Alaska (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Mittwoch, 7.12.

Theater:

Im Stillen (Schauspielhaus)

20 Uhr, **Malersaal**

Samstag, 9.12.

Theater: Schauspielhaus

Über die Grenze ist es nur ein Schritt

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus Gaußstraße**

Sonntag, 10.12.

Stuzubi / Job-Messe

Messe für Abiturienten und Fachabiturienten. Ihr findet hier renommierte Akademien, weiterführende Schulen und Hochschulen wie die Europäische Medien und Business Akademie, die Kunstschule Wandsbek GmbH und die Hochschule der populären Künste GmbH - Akademie Deutsche POP vor, die ihre Studiengänge anbieten.

Außerdem zeigen viele interessante Unternehmen, wie McDonald's Deutschland Inc., die Ergo Versicherungsgruppe AG und die Polizei Hamburg den Schülerinnen und

Schülern, welche beruflichen Möglichkeiten ihnen ihr Schulabschluss eröffnet. Unter den Ausstellern sind auch ausgefallene Anbieter wie etwa die DAL Deutsche Afrika-Linien GmbH & Co. KG und die Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft KG vertreten.

Neben regulären Studiengängen und Ausbildungsberufen wird auch das duale Studium vorgestellt, das einen akademischen Abschluss mit einer betrieblichen Ausbildung verbindet. So kann man zum Beispiel bei der Polizei Hamburg einen Bachelor of Arts Polizei studieren.

Hamburg Messe und Congress GmbH
9-16 Uhr, Eintritt Frei

Sonntag, 11.12.

Theater:

Morgen Alaska (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Montag, 12.12.

Theater:

Morgen Alaska (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Montag, 12.12.

Theater:

Die Gerechten (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Malersaal**

Dienstag, 13.12.

Theater:

Die Gerechten (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Malersaal**

Mittwoch, 14.12.

Theater:

Warum das Kind in der Polenta kocht (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Donnerstag, 15.12.

Theater:

Warum das Kind in der Polenta kocht (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Utopia-Mobil-Bus, Gaußstraße**

Sonntag, 18.12.

Theater:

Wut, (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Malersaal**

Montag, 19.12.

Theater:

Wut (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Malersaal**

Dienstag, 20.12.

Theater:

Wut, (Schauspielhaus)

19 Uhr, **Malersaal**

Januar:

Dienstag-Freitag, 3.-6.1.2012

Workshop

h20-Schülermagazin

Schüler der Klassen 8-13 schreiben für das Schülermagazin h20. Was interessiert euch, worüber möchtet ihr berichten? Mit Unterstützung könnt ihr an der nächsten h20-Ausgabe mitarbeiten. Anmelden bis zum 21.12.2011 unter kontakt@h20-magazin.de oder 040-70 38 47-0

Mi. + Donnerstag, 19.+20.1.

Let's Care! Die Job-, Aus- und Weiterbildungsmesse!

Die Job-, Aus- und Weiterbildungsmesse der Gesundheitsbranche ist die ideale Plattform, auf der Ausbildungs- und Studienplätze, Jobs und Fort- sowie Weiterbildungsmaßnahmen angeboten werden. Hier treffen die unterschiedlichen Unternehmen wie z.B. Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und Berufsschulen auf ihre zukünftigen Azubis oder Mitarbeiter, führen Bewerbungsgespräche und lernen sich persönlich kennen.

ANZEIGE

EINSTIEG




Messe

24. + 25. Februar 2012



Hamburgs Messe für Ausbildung und Studium

- rund 300 Unternehmen, Hochschulen und Schulen
- Bewerbungstipps von Profis
- Hilfe bei der Berufsorientierung
- Berufe live erleben

www.einstieg-hamburg.de

Hamburg Messe Halle B6
9 - 16 Uhr
Eintritt frei!

Medienpartner: 

Schirmherrschaft: 

Mit Unterstützung der: 

Aber auch Weiterbildungsinteressierte kommen bei verschiedenen Anbietern und beim Rahmenprogramm auf ihre Kosten.

MesseHalle Hamburg-Schnelsen

Donnerstag, 26.1.2012

mastermap Messe Hamburg

Rund 40 staatliche und private Hochschulen aus dem In- und Ausland informieren über Studiengänge, Zulassungsvoraussetzungen und Studiengebühren, beantworten alle Fragen und helfen Absolventen somit, einen passenden Master-Studienplatz zu finden. Ein spannendes Begleitprogramm mit Vorträgen und Expertensprechstunden rund um Studienfinanzierung, Bewerbung, Studienplanung und Zulassung rundet das Informationsangebot ab.

CCH - Congress Center Hamburg

Am Dammtor / Marseiller Straße

20355 Hamburg

Montag, 23.1.

Theater: Schauspielhaus

Über die Grenze ist es nur ein Schritt

18 Uhr, Utopia-Mobil-Bus Gaußstraße

Mittwoch, 25.1.

Theater: Schauspielhaus

Über die Grenze ist es nur ein Schritt

18 Uhr, Utopia-Mobil-Bus Gaußstraße

Februar:

Samstag, 4.2.

Schüleraustausch-Messe

Zahlreiche Aussteller informieren Schüler, Lehrer und Eltern über die unterschiedlichsten Angebote eines Auslandsaufenthaltes. Dazu zählen Informationen und Angebote für Schulaufenthalte, Ferienjobs, Au-Pair, Sprachreisen und Stipendien sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. Verschiedene Podiumsdiskussionen und Vorträge zu aktuellen Themen ergänzen das Angebot der Schüleraustausch-Messe.

HanseMerkur Versicherung Hamburg

Siegfried-Wedells-Platz 1, 20354 Hamburg

Dienstag, 21.2.

Bildungs- und Berufsmesse

Aussteller informieren junge Leute über verschiedene Möglichkeiten von Auslandsauf-

enthalten nach der Schulzeit:

- Studium und Ausbildung im Ausland
- Jobs und Praktika im Ausland
- Überbrückungsmöglichkeiten (Au-Pair, Work&Travel, Freiwilligendienste etc.)

13-17 Uhr, Auslandsvermittlung und BiZ

Agentur für Arbeit Hamburg

Kurt-Schumacher-Allee 16, 20097 Hamburg

Mittwoch-Samstag, 22.-25.2.

Theater:

9. Plattform-Festival auf allen Bühnen des **Ernst Deutsch Theaters**

Freitag + Samstag, 24. + 25.2.

Einstieg Hamburg

Die Messe Einstieg Hamburg ist Hamburgs Messe für Berufsausbildung und Studium. Welche Ausbildungsberufe und Branchen bieten derzeit gute Chancen? Welcher Studiengang bringt mich meinem Wunschberuf näher? Diese und andere Fragen beantworten auf der Einstieg Messe Hamburg über 300 Aussteller.

Neben dem Angebot an den Ausstellerständen gibt es ein Programm mit zahlreichen Vorträgen und Talkrunden, in denen Wege zur Berufsfindung aufgezeigt und Einblicke in Berufsbilder und Branchen gegeben werden.

9-16 Uhr, Hamburg Messe und Congress GmbH, Messeplatz 1, 20357 Hamburg

ANZEIGEN



Simulant?

Nein. Jährlich sterben rund 300.000 Wale und Delfine als nutzloser Beifang in Fischernetzen. Und das ist nur einer von vielen Gründen, warum wir uns für den Schutz der Meere einsetzen. Jetzt mitmachen unter www.greenpeace.de/netze

GREENPEACE

Nur wenige Schritte zur Berufsberatung: Sprechstunde in Deiner Schule ...

... wenn es um Ausbildung, Studium oder Bewerbung geht.

Der Weg zur Berufsberatung ist kürzer als vermutet.

Regelmäßige Sprechstunden gibt es in jeder Hamburger Schule mit:

- Einzelberatungen und Entscheidungshilfen
- Informationen zu Ausbildung und Studium
- Orientierung und Auslandsvermittlung
- Bewerbungs-Check, Zulassung, Auslandsjahr, etc.

Persönliche Beratung bieten wir auch in der Kurt-Schumacher-Allee 16 • 20097 Hamburg
Anmeldung: 040 2485-1113

www.arbeitsagentur.de/hamburg • www.abi.de
www.planet-beruf.de • www.studienwahl.de



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hamburg

PAUSENGESPÄCH



Bossaura

Kollegah, bürgerlich Felix Blume, Sohn eines Kanadiers und einer Deutschen, machte 2004 sein Abi (mit 3,3) und arbeitete dann beim Frankfurter Flughafen. Schon 2003 fing er unter dem Namen T.O.N.I. an zu rappen und wurde 2005 vom Label Selfmade Records unter Vertrag genommen. Der Release-Termin für sein erstes Solo-Album „Alphagene“ musste aufgrund eines Strafprozesses (wegen Mitführung von Kokain und Amphetamin) verschoben werden. Der Aufstieg des Rappers ließ aber dennoch nicht lange auf sich warten, mit Alben wie „Boss der Bosse“, „Jung, Brutal, Gutaussehend“ (Kollabo-Album mit Farid Bang) oder das „Zuhältertape Volume 3“ arbeitete er sich Stück für Stück an die Spitze des Deutsch-Rap.

Sein neues Album „Bossaura“ stieg direkt auf Platz 5 ein, die aktuellen Musik-Videos wie „Mondfinsternis“ liegen nach nicht mal 2 Monaten bei über 3 Millionen Klicks. Empfehlenswert ist das Album wegen der guten Texte und der faszinierenden Doubletime-Raptechnik. Meine Lieblings-Tracks sind „Mondfinsternis“, „Jetlag“, „Drugs in den Jeans“ und „Business Paris“. Auch die Features sind wie immer vom Allerfeinsten.

Rezension // Daniel Friebe

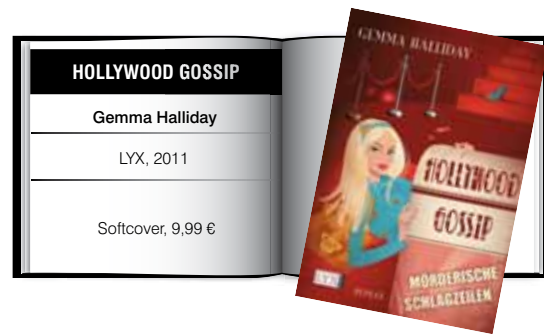
ANZEIGE

**Bühne
Theater
Musical
Spielspaß
Casting
Film
Kamera**

**Komm zum
Schnuppern!**

**Infos & Schnuppertermine: Telefon 040/ 38 61 54 66
oder auf www.kinderschauspielschule.de**

TASK
Schauspielschule für
Kinder & Jugendliche



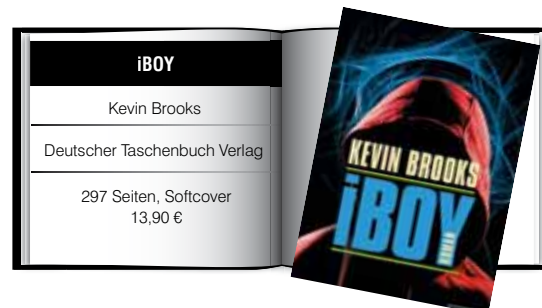
Hollywood Gossip - Mörderische Schlagzeilen

Kein Star ist sicher vor Tina Bender, der Klatschreporterin, die jeden Tag neuen Skandalen und Gerüchten nachjagt. Privat jedoch ist Tinas Leben alles andere als spannend, denn sie teilt sich eine Wohnung mit ihrer schusseligen und etwas schwerhörigen 80-jährigen Tante Sue. Und dann ist da noch ihr Liebesleben, das gleich Null ist.

Alles ändert sich schlagartig, als sie eines Tages eine Morddrohung erhält. Der anonyme Anrufer verlangt, dass sie aufhört über ihn zu schreiben. Tina nimmt den Anruf gelassen, doch ihr Chef Felix ist anderer Meinung und engagiert ihr einen Bodyguard, Calvin Dean. Und dann ist da noch ihre Internetbekanntschaft ManInBlack72. Für wen entscheidet sie sich? Und wird sie den Anrufer entlarven?

Empfehlenswert ist dieses spannende Buch mit dem interessanten Plot für alle, die gerne Romantik mit ein bisschen Thriller gemischt haben. Die witzigen Dialoge und die lockere Sprache entlocken einem ein Dauergrinsen - Auftakt einer vielversprechenden Hollywood Gossip Reihe.

Rezension // Nadja Keussen



iBoy

Tom ist ein ganz normaler 16-jähriger Junge, der in einer englischen Hochhaus-Siedlung lebt. Bis ihm ein iPhone den Schädel zertrümmert, das aus dem 30. Stock geworfen wird. Daraufhin entwickelt er mysteriöse Super-Kräfte, da sein Gehirn und Bruchstücke des Handys auf seltsame Art und Weise sich miteinander verbinden. In der Folge kann Tom sich in alle Datenbanken der Welt hacken, alle Gespräche mithören, immer online sein, seine iHaut zu einem Schutzpanzer aufbauen. Als iBoy nimmt er den Kampf gegen die gewalttätige Gang auf, die in der Crow Town alle Bewohner einschüchtert und für den brutalen Überfall auf seine Freundin Lucy und deren Bruder verantwortlich ist. Doch sein gnadenloser Rachefeldzug bringt gerade die in größte Gefahr, die er zu beschützen sucht ...

Der preisgekrönte, britische Kult-Autor Kevin Brooks schildert eindringlich und sehr spannend, wie Gangs ganze Stadtteile kontrollieren und terrorisieren können. Er zeigt aber auch, wie schnell durch Rache die Guten zu Bösen werden können.

Rezension // h20

HERR KLUG
FÄCHER // GEOGRAPHIE, GESCHICHTE
IMMANUEL-KANT-GYMNASIUM



SMILLA GRUNWALD-OSTERMEIER // KLASSE 8
IMMANUEL-KANT-GYMNASIUM



1 // Dass meiner schwangeren Frau und dem Kind etwas passiert.

2 // Mit der Bundeskanzlerin

3 // Weil ich auch gerne einmal so viel Verantwortung haben möchte.

4 // Jemand hat etwas Lustiges gesagt und ich habe es nicht verstanden.

5 // Eine weiße Plastik-Jogginghose!

6 // Durch Nordschweden wandern

7 // Architekt

8 // Faszinierend und interessant

9 // Toleranz und Humor

10 // Aufräumen!

1 // WOVOR HABEN SIE / HAST DU AM MEISTEN ANGST ?

2 // MIT WEM WÜRDEN SIE / WÜRDEST DU GERNE FÜR EINEN TAG TAUSCHEN ?

3 // UND WARUM ?

4 // WAS IST DAS PEINLICHSTE, WAS IHNEN / DIR IN DER SCHULE PASSIERT IST?

5 // WAS IST DAS SCHLIHMSTE KLEIDUNGSSTÜCK IN IHREM / DEINEM KLEIDERSCHRANK?

6 // WAS MÜSSEN SIE / MUSST DU EINMAL IM LEBEN GETAN HABEN?

7 // WAS WOLLTEN SIE / WOLLTEST DU FRÜHER WERDEN?

8 // UND WARUM ?

9 // WIE MUSS EIN GUTER FREUND FÜR SIE / DICH SEIN?

10 // WENN SIE / DU EINEN TAG ALLEINE AUF DER WELT WÄREN / WÄRST, WAS WÜRDEN SIE /WÜRDEST DU TUN?

1 // Insekten

2 // Der Tochter von Barack Obama

3 // ...

4 // Ich habe im Unterricht gerülpst.

5 // Ein Zebra-T-Shirt

6. // Mich einfrieren lassen

7 // Regisseurin

8 // Der Job ist cool

9 // Ehrlich und vertrauenswürdig

10 // ...

Text // Marie Wippich
und Nadine Böhling



PAUSENGESPRÄCH

BUNTSTABENSUDOKU

5			4	8			1	
	9		3	1		8	5	
8	1		6		3			
5	4				3			6
		2	8		6	5		4
6	3			7	5	9	2	
	3	5		4		1	9	7
1	9		6					
7			2	9		4	6	3

Carla Schmidt / Lena-Marie Foerster

Lösung:

--	--	--	--	--	--	--	--	--

So geht's: Löse das komplette Sudoku. Zähle die jeweils gleichfarbig hinterlegten Zahlen zusammen. Die Summe ergibt den Buchstaben des Alphabets, der in das dazugehörige Kästchen unten gehört. Lies das Lösungswort. Fertig.

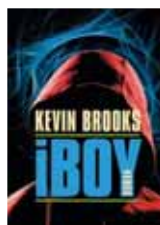
(Zum Beispiel: Zahlen in roten Kästchen: $5+7+5 = 17 = Q$)

Und das gibt es zu gewinnen:



1 x 1 Red Eagle Mit dem Hubschrauber packt Carrera RC seine 2,4 GHz-4-Kanal-Technologie erstmals in ein Mini-Modell. Der Helikopter hat einen Rotordurchmesser von 19 cm und ist aufgrund seines geringen Gewichtes ein reines Indoor-

Fluggerät. Die direkte Taumelscheibensteuerung für präzises Lenken in alle Richtungen ist ein einzigartiges Feature. www.carrera-rc.com



2 x 1 Buch iBoy von Kevin Brooks / dtv

Teilnahme:

Schicke deine Lösung per E-Mail an:

gewinnspiel@h20-magazin.de

Nicht vergessen: Name, Adresse und dein

Alter angeben. Einsendeschluss ist der 25. Januar 2012

Jeder Mitspieler kann nur einmal bei diesem Gewinnspiel

teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sprüche

- 1) Alle gehen über die Strasse, ausser Rolf, der klebt am Golf.
- 2) Auch ein Hippi muss mal Pippi.
- 3) Der Baum hat Äste, das ist das Beste.
Denn wär er kahl, dann wärs ein Pfahl.
- 4) Frage an die Wissenschaft: Gibt es intelligentes Leben im Lehrerzimmer ?
- 5) Hast du Zahnpasta im Ohr, kommt dir alles leiser vor.
- 7) Auch Wolkenkratzer haben mal als Keller angefangen.
- 8) Wenn alles schläft und einer spricht,
dann nennt man das Unterricht.

38

h20 // 12.11

Text // Phelina Schüttke
Foto // Mist - Fotolia.de

Do 15.12. | 19.00 Uhr | Gespräch

Forscher fragen: Allein im Universum?

Gibt es Leben jenseits des Sonnensystems? Über Galaxien, schwarze Löcher und die Entwicklung des weltweit größten Teleskops spricht Markus Kissler-Patig, wissenschaftlicher Leiter des European Extremely Large Telescope E-ELT, mit Martin Meister, Chefredakteur GEO International. In Zusammenarbeit mit DRadio Wissen.

DRadio Wissen sendet einen Zusammenschnitt des Gesprächs am 21.12. um 20.05 Uhr.
Eintritt frei, Anmeldung unter www.koerberforum.de

Live-
Videostream
am 15.12.
auf unserer
Website!

Mach mit: Markus Kissler-Patig
beantwortet deine Frage.
Stell sie bis zum 9.12. an
wissenschaft@koerber-stiftung.de

KörperForum Kehrwieder 12

KörperForum – Kehrwieder 12 | 20457 Hamburg |  Baumwall
Telefon 040 - 80 81 92 - 0 | E-Mail info@koerberforum.de
Veranstalter ist die gemeinnützige Körper-Stiftung.

Für Menschen, die nicht alles so lassen wollen, wie es ist.



Bundeswehr
Wir. Dienen. Deutschland.

Die Bundeswehrreform - Ihre Chance!



Sie suchen einen modernen, anspruchsvollen
Arbeitsplatz mit Verantwortung?

Sie möchten studieren oder eine berufliche Ausbildung
bei vollem Gehalt?

Sie wollen Kameradschaft und Teamwork?

Werden Sie Soldat(-in) bei der Bundeswehr

Wir freuen uns auf Sie:

Karriereberatung Hamburg

Telefon: (040) 41 50 23 81

Mail: wdbera.hh@bundeswehr.org

Bewerbungen von Frauen sind erwünscht. Sie werden bei gleicher
Qualifikation bevorzugt eingestellt.

www.bundeswehr-karriere.de

Karriere-Hotline: (0800) 9 80 08 80
(bundesweit kostenfrei)